

Die wissenschaftlichen Leistungen des oberösterreichischen Musealvereines.

Von
Eduard Straßmayr.

Durch 115 Jahre wissenschaftliche Arbeit im Dienste der Heimat! Keine kulturelle Vereinigung hat das Geistesleben Oberösterreichs so dauernd befruchtet und Werke von so überragender Bedeutung geschaffen, als der Musealverein. Seine Leistungen von bleibendem Wert künden laut davon, was Heimatliebe und Opfersinn schöpferischer Persönlichkeiten in selbstloser Hingabe an die Allgemeinheit zustandegebracht hat. Sie mahnen aber auch die Gegenwart eindringlich zur Fortsetzung einer der Pflege der Landeskunde dienenden großen Tradition.

Wieder stehen wir vor den Trümmern einer wirtschaftlich und geistig zusammengebrochenen Welt. Den Strom kulturellen Lebens auch im harten Schicksalskampfe von heute nicht versiegen zu lassen und zur Achtung des von den Vätern ererbten Kulturgutes zu erziehen, ist eine Verpflichtung für alle Heimatfreunde.

Es ist eine im Ablauf der Geschichte wiederholt zutage tretende Erscheinung, daß gerade das Leid zur Besinnung auf die Vergangenheit der Heimat und zu fruchtbarer geistiger Tätigkeit anregt. Als im Zeitalter der Franzosenkriege das durch schwere Heimsuchungen geprüfte Volk Trost und Erhebung in seiner glanzvollen Geschichte suchte, bereitete sich der Boden vor, auf dem die Geistesrichtung der gefühlsstarken Romantik gedieh. Ihr geschichtlicher Sinn bekundete sich in der Begründung der Monumenta Germaniae historica, des bedeutendsten Quellenwerkes aller Zeiten und Völker, und auf österreichischem Boden in der Gründung von Musealvereinen und in der Belebung der landeskundlichen Forschung.

Schon die Aufklärung hatte die geschichtswissenschaftliche Tätigkeit stark gefördert und eine Blütezeit der Geschichtsschreibung in den Klöstern hervorgerufen. Damals wurden die Grundlagen für die Entfaltung der historischen Schule von St. Florian gelegt. Hatte

schon Propst Johann Georg Wiesmayr (1732—1755), der Erbauer der Stiftsbibliothek, durch den Ankauf wertvoller Bücherschätze, vor allem geschichtlicher Werke, und durch die Anlage wissenschaftlicher Sammlungen das geistige Leben in seinem Stifte gehoben, so fühlte sich der für alle Bildungsbestrebungen aufgeschlossene Prälat Michael Ziegler (1793—1823) der großen kulturellen Überlieferung seines Hauses besonders verpflichtet. Er verstand die Freude am geistigen Schaffen unter seinen Mitbrüdern zu wecken. Dank seiner Förderung wurde St. Florian eine Pflegestätte der landeskundlichen Forschung und österreichischen Geschichtsschreibung, der Franz Kurz auf lange Zeit hinaus den Stempel seiner Gelehrsamkeit aufdrückte¹⁾. Dieser überragende Heimatsohn hat in seinen von 1805 bis 1809 erschienenen grundlegenden „Beiträgen zur Geschichte des Landes Österreich ob der Enns“ aus dem reichen Born der Quellen geschöpft und durch seine Veröffentlichungen einen verheißungsvollen Anfang für die Begründung einer auf den Urkunden und Akten aufgebauten Landeskunde und spätmittelalterlichen Geschichte Österreichs gemacht.

Kurz erkannte mit sicherem Blick, daß die in Oberösterreich zu leistende Forschungsarbeit die Kräfte eines einzelnen weit übersteige und nur dann bleibenden Erfolg zeitigen könnte, wenn sie in Einrichtungen für gemeinschaftliche Tätigkeit verankert wäre. Daher rief er schon im Jahre 1808 die Heimat zur Bildung einer Gesellschaft für die Pflege der vaterländischen Geschichte auf. Er wußte aus eigener Erfahrung, daß im Josefinischen Klostersturm und später unter der Einwirkung der Franzoseneinfälle wertvolle Archivalien für immer zugrundegegangen waren. Die noch erhalten gebliebenen Schriftdenkmäler vergangener Jahrhunderte zu sammeln und wissenschaftlich zu verwerten, war ein dringendes Gebot der Zeit.

Seinem Ruf nach Sammlung der Kräfte zur Pflege wissenschaftlichen Lebens kam wenige Jahrzehnte später die Romantik entgegen. Geistiger Aufschwung erfordert vor allem das Vorhandensein kraftvoller Persönlichkeiten. Findet ihr Zusammenwirken auch noch durch günstige Zeitströmungen Unterstützung, dann ist kulturelles Gedeihen gewährleistet. Beides traf an der Wiege des Musealvereines zu. Kurz, der Bahnbrecher der auf Quellenstudium aufgebauten Landesgeschichte, wird mit Recht als der geistige Vater dieser Vereinigung bezeichnet²⁾. Er erweckte in dem jugendlichen Anton Ritter von Spaun, der in einem von geistiger und künst-

lerischer Atmosphäre erfüllten altadeligen Linzer Haus aufwuchs, Liebe und Interesse für die Heimatgeschichte. Unter diesem belebenden Einfluß rief der spätere Ritterstandsverordnete Spaun im Jahre 1833 den „Verein des vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogtums Salzburg“ ins Leben und wurde so der Begründer des Musealvereines³⁾.

Für diese junge Schöpfung hatte Kurz arbeitsfreudige, in wissenschaftlichem Geiste geschulte Mitarbeiter herangebildet. Unter ihnen ragt Jodok Stülz, der Herausgeber des Urkundenbuches, hervor. Der Florianer Chorherr Josef Gaisberger wies dem Verein die wissenschaftliche Bahn und legte eine sichere Grundlage für die oberösterreichische Altertumskunde.

Den anfangs ins Auge gefaßten Plan, einen Geschichtsverein ins Leben zu rufen, erweiterte Spaun unter dem Einfluß des damaligen Regierungspräsidenten Grafen Ugarte dahin, daß in den Aufgabenkreis auch Naturwissenschaft und Technologie als praktische Verwertung dieses Wissenszweiges für Industrie und Gewerbe einbezogen wurden.

Die Gründung eines Museums in Linz bedeutete eine Großtat. Es sollte den Denkmälern der Geschichte und Kunst eine Heimstätte bieten und auch das mannigfaltige Leben und Weben in der Natur widerspiegeln. Nicht eine Anhäufung alter Kulturwerte war der Zweck. Die von Heimatfreunden in selbstloser Weise geleisteten Sammelarbeiten haben dauernde Geltung erst durch ihre wissenschaftliche Auswertung erhalten. Im Musealverein fanden sich geistig interessierte Männer zu fruchtbringendem persönlichem Gedankenaustausch zusammen, die aus den Sammlungen neue Anregungen für heimatkundliches Forschen schöpften, zugleich aber auch wieder durch ihre wissenschaftliche Wirksamkeit den Blick auf planvolles Sammeln hinlenkten. Durch seine literarischen Veröffentlichungen hat der Verein weiten Kreisen nicht bloß den Wert alten Kulturerbes vor Augen gehalten und die Kenntnis von Heimat und Volk in Vergangenheit und Gegenwart vermittelt, sondern auch den Ruf der Heimat als eines mannigfaltigen Kulturlandes in aller Welt verbreitet.

Seit mehr als einem Jahrhundert zeugen die Musealberichte, bis heute 93 stattliche Bände, von erfolgreichem Forscherfleiß. Ein Wahrzeichen seines wissenschaftlichen Strebens schuf der Musealverein in dem Urkundenbuch des Landes ob der Enns, das eine ver-

läßliche Grundlage für die mittelalterliche Landesgeschichte bildet. Auf dem Gebiete der Altertumforschung wurde Vorbildliches geleistet. Als es noch keine amtliche Archivstätte für die oberösterreichischen Schriftdenkmale gab⁴⁾, nahm das Musealarchiv gefährdete Urkunden und Akten in seine Obhut. Das weite Gebiet der Naturwissenschaften, vor allem Geologie und Botanik, fand in wissenschaftlich bedeutsamen Abhandlungen eine weitgehende Berücksichtigung. Als geistiges Rüstzeug schuf sich der Verein eine Bücherei, deren Anlage in die Gründungszeit zurückreicht.

Wenn wir die Anfänge des Musealvereines in den stillen Jahren des Vormärz verfolgen, bieten sich uns Bilder regen geistigen Lebens und Kulturgestaltens dar. Um den von Heimatliebe erfüllten Gründer Anton von Spaun schart sich alles, was geistigen Einfluß und gesellschaftlichen Rang besitzt. An der Spitze steht der Landeschef⁵⁾, die Vereinsgeschäfte leitet Johann Graf Weißenwolff. Bischof Gregor Ziegler, ein warmer Förderer schöngeistiger Bestrebungen, wirkt im Aüsschuß als erster Kunstreferent des Museums und spornt durch sein Beispiel den Klerus zur Mitarbeit an⁶⁾. Von 800 Mitgliedern in der Gründungszeit gehörte mehr als ein Viertel dem geistlichen Stande an. Die Prälaten der oberösterreichischen Klöster, Adelspersonen, der Bürgermeister von Linz, Vertreter des wohlhabenden Kaufmannstandes, der Beamten und freien Berufe zählten zu den eifrigen Mitarbeitern. Es galt in den gebildeten Kreisen als Ehrensache, in den Reihen des Musealvereines zu stehen und die Sammlungen der jungen Anstalt durch Spenden zu vermehren.

Vom Anfang an stand die oberösterreichische Landesvertretung dem Musealverein helfend zur Seite, indem sie das Gebäude des jetzigen Landesarchivs für die Sammlungen kostenlos beistellte und für Musealzwecke alljährlich ansehnliche Geldbeträge bewilligte.

Führende Köpfe der historischen Schule von St. Florian haben dem Museum die wissenschaftliche Richtung gegeben. Bereits in den ersten Satzungen vom Jahre 1835⁷⁾ steht das geschichtliche Fach an vorderster Stelle. Geschichte und mittelalterliche Kunst zu pflegen, entsprach ganz dem Geiste der Romantik, aus dem ja der Musealverein hervorgewachsen war. Diese Richtung kommt sowohl in den Sammlungen⁸⁾, als auch in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen der ersten Jahrzehnte zum Ausdruck. Sie dokumentiert sich besonders in den grundlegenden Abhandlungen Gaisbergers auf dem Gebiete der Altertumskunde und in den Arbeiten des Florianers

Stütz für die Herausgabe eines Urkundenbuches, Leistungen, die dem Musealverein einen geachteten Platz im österreichischen Geistesleben verschafft haben.

Der beginnende Liberalismus und das langjährige Wirken des Kustos Franz Carl Ehrlich haben seit den Fünfzigerjahren das Linzer Museum auf die Bahn der Naturwissenschaften gewiesen, die nunmehr für geraume Zeit den ersten Platz einnehmen. Unter Ehrlich läßt sich der Musealverein die geologische Erforschung des Landes angelegen sein⁹⁾, die später mit großem Erfolg fortgesetzt wurde. Die Bevorzugung der naturwissenschaftlichen Zweige kommt auch in der Gründung eines eigenen „Vereines für Naturkunde in Österreich ob der Enns“ im Jahre 1869 zum Ausdruck. Er hat sowohl die Sammeltätigkeit des Museums auf naturkundlichem Gebiete befruchtet, als auch in seinen bis 1922 erschienenen Jahresberichten zahlreiche wissenschaftliche Beiträge veröffentlicht.

Leider erfuhren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die kultur- und kunstgeschichtlichen Sammlungen eine vollständige Vernachlässigung. Wieviel altes Kunstgut hätte bei dem Reichtum des Landes an kostbaren Altertümern damals noch um billiges Geld für das heimatliche Museum erworben und so vor dem Abwandern in die großen Städte und in das Ausland gerettet werden können! Erst Präsident Moritz Ritter von Az (1880—1883), ein erfahrener und feinsinniger Kunstsammler, und sein unermüdlicher Mitarbeiter Josef Straberger haben diesen Zweig musealer Sammeltätigkeit wieder mit Sorgfalt und Erfolg gepflegt¹⁰⁾. Auf lange Zeit hinaus trägt jetzt das Museum das Gepräge eines kulturgeschichtlichen Bilderbuches, das auf die Geschmacksbildung weiter Kreise einwirken und zum Kunstgenuß anregen will. Es ist die Zeit der aufblühenden Kunstgewerbemuseen und der großen Ausstellungen, die dem darniederliegenden Kunsthandwerk frische Impulse geben sollen. Als erstrebenswertes Ziel wird die Verallgemeinerung des Wissens und die Pflege der Geistes- und Geschmacksbildung bezeichnet.

Zu vergleichenden Studien soll der Verein sogar „das Fremde in den Bereich seines Sammelns, seiner Bearbeitung und Veröffentlichung“ heranziehen¹¹⁾. Da in den Sammlungen auch fremdartige Gegenstände Aufnahme fanden, ist der vom Gründer vorgezeichnete Rahmen, im Museum dem Volke ein Spiegelbild der heimatlichen Eigenart in Geschichte, Kunst und Natur zu zeigen, bedauerlicherweise gesprengt worden.

Um die Jahrhundertwende und in der Zeit bis zum ersten Weltkrieg entfaltet sich in dem 1895 eröffneten Neubau des Museums, dessen Anlage leider mehr auf Prunk als auf Zweckmäßigkeit abgestimmt war, ein ungemein reges Leben. Kunst- und kulturgeschichtliche Ausstellungen wechseln in rascher Aufeinanderfolge, sie führen dem Verein viele Förderer und wertvolle Sammelgegenstände zu. Das Museum kann dank der Opferwilligkeit öffentlicher Institute, adeliger und bürgerlicher Kunstfreunde reichhaltige Erwerbungen buchen. Es ist auch die Zeit der Heimatbewegung und Vertiefung der wissenschaftlichen Forschung. Immer mehr reift die Erkenntnis, daß Anstalten, denen die Sammlung und Erhaltung der Kulturgüter obliegt, einer Leitung durch fachlich geschulte Kräfte bedürfen¹²⁾. Auch der Musealverein konnte mit einem schlecht besoldeten Kustos und freiwilligen Helfern den wachsenden Aufgaben auf die Dauer nicht mehr gerecht werden. Daher faßte der Verwaltungsausschuß im Jahre 1903 den Beschluß, die kulturgeschichtlichen Sammlungen einem wissenschaftlichen Beamten zu übertragen; zehn Jahre später erhielt auch die naturkundliche Abteilung eine entsprechende Kraft und damit war die Führung des Museums dauernd in die Hände von hauptberuflich tätigen Fachleuten gelegt.

Als nach dem ersten Weltkrieg die Not auch an die Tore des Musealvereines pochte und die finanziellen Verpflichtungen für den ausgedehnten Aufgabenkreis des Museums nicht mehr erfüllt werden konnten, übernahm im Jahre 1920 die oberösterreichische Landesvertretung die Anstalt als Landesmuseum in ihr Eigentum. Für das im Kulturleben der Heimat so wichtige Institut hat ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Das Land Oberösterreich, seit der Gründung des Museums dessen großzügiger, stets hilfsbereiter Förderer, kargt nicht mit Geldmitteln zur Erhaltung und Vermehrung der Sammlungen. Es ist darauf bedacht, daß jeder Zweig musealer Betätigung von geschulten Fachkräften betreut und der Wissenschaft dienstbar gemacht wird.

Der Musealverein kann, aller finanziellen Sorgen enthoben und gestützt auf eine große Zahl treuer Mitglieder, seitdem seine ganze Kraft der landeskundlichen Forschung zuwenden und durch alljährliche Veröffentlichungen für das Landesmuseum, seine ureigenste Schöpfung, im Volke werben.

Als Kaiser Franz am 19. November 1833 den Musealverein genehmigt hatte, waren die leitenden Persönlichkeiten bemüht, der Bevölkerung die Ziele der neuen Gründung auseinanderzusetzen und deren Unterstützung zu gewinnen. Das wirksame Sprachrohr einer im Volke verwurzelten Presse stand damals noch nicht zur Verfügung. Dafür lieh das zweimal wöchentlich in Linz erscheinende „Österreichische Bürgerblatt“, das häufig Beiträge aus dem Gebiete der Heimat- und Volkskunde aufnahm, seine Spalten dem Musealverein. Es erstattete ausführlichen Bericht über die Ausstellung, welche im Oktober 1833 im Landhaus stattfand und dem in Linz weilenden Kaiser eine erstmalige Schau über die für das junge Museum eingelaufenen Bodenfunde, Urkunden, Kunstgegenstände und Erzeugnisse einheimischen Gewerbefleißes darbot¹³).

In einem Aufruf des Regierungspräsidenten Ugarte vom 10. Februar 1834 wurde die Bevölkerung zur Förderung der Vereinszwecke und zum Beitritt aufgefordert¹⁴). Die Seele der auf wissenschaftliche Regsamkeit und Popularisierung des Museums abzielenden Bestrebungen war Gaisberger. Sein rastloses Bemühen war es, mit den Freunden des vaterländischen Museums durch Vierteljahresberichte, die aus seiner Feder stammten, über die geleisteten Arbeiten enge Verbindung zu halten und den Kreis der Mitarbeiter und Vereinsmitglieder zu erweitern. Seit 1838 wurden die chronikartig gehaltenen Überblicke als Beilage der „Warte an der Donau“, der Fortsetzung des Bürgerblattes, veröffentlicht.

Der Musealverein hatte in den ersten Jahren seines Bestandes seitens der amtlichen Stellen und der einheimischen Bevölkerung Verständnis und Förderung in einem derart großen Ausmaß erfahren, daß er sich im Jahre 1839 zur Herausgabe eines *Musealblattes*, einer „Zeitschrift für Geschichte, Kunst, Natur und Technologie Österreichs ob der Enns und Salzburgs“ veranlaßt sah. Wieder war Gaisberger der geistige Führer. Die Blätter erschienen anfangs einmal monatlich, später sogar zwei- und dreimal im Monat mit einem Umfang von vier Seiten. In regelmäßiger Aufeinanderfolge verzeichneten sie die Vermehrung der Sammlungen; es wurden auch Begebenheiten innerhalb des Vereines durch den Chronisten Gaisberger festgehalten und wertvolle kleine Abhandlungen über Heimatgeschichte und das Leben der bodenständigen Tier- und Pflanzenwelt gedruckt¹⁵).

In der langen Reihe wissenschaftlicher Mitarbeiter finden wir Namen von Klang. Spaun steuert Aufsätze aus dem Gebiete der Heldensage, Geschichte, Literatur und Kunst bei. Die Florianer Schule ist durch Gaisberger, Pritz und Stülz vertreten, denen sich der alte Topograph Pillwein und die Linzer Lokallhistoriker Kenner und Koch anschließen. Für alle Zweige der Landeskunde werden Bausteine zusammengetragen. Der bekannte Pomologe Schmidberger weiß aus dem Reiche der Bienen und der Obstbaumpflege wertvolle Ergebnisse seines Forscherfleißes mitzuteilen; Koller und Reshuber, würdige Vertreter der Kremsmünsterer Sternwarte, betätigen sich auf meteorologischem Gebiet. Alljährlich erstattet der Badearzt Josef von Brenner über das aufblühende Solbad Ischl eingehenden Bericht. Von oberösterreichischen Dichtern stellen sich Kaltenbrunner, Prechtler und Schleifer mit Kindern ihrer Muse ein. Nachrufe aus berufener Feder sorgen dafür, daß das Lebenswerk schöpferischer Heimatsöhne nicht der Vergessenheit anheimfalle.

Da dem Musealverein Mitglieder aus dem ehemaligen Fürsterzbistum Salzburg angehörten, das bis 1850 verwaltungsmäßig dem Lande Österreich ob der Enns eingegliedert war, brachte das Musealblatt auch Abhandlungen zur Salzburger Landeskunde.

Finanzielle Schwierigkeiten zwangen den Verein im Jahre 1844, die Zeitschrift aufzulassen. Wie den Klagen des Verwaltungsausschusses zu entnehmen ist¹⁶⁾, sank die Mitgliederzahl, die in der Gründungszeit rund 800 betrug, anfangs der Vierzigerjahre bedeutend herab und dadurch verminderte sich auch die finanzielle Leistungsfähigkeit. Die Errichtung eines städtischen Museums in Salzburg hatte das Ausscheiden zahlreicher Mitglieder aus dem dortigen Gebiet zur Folge. Obwohl der Verein in wissenschaftlicher Hinsicht eine sehr rührige Tätigkeit entfaltete, bekundete dennoch die Bevölkerung hiefür nicht das gebührende Interesse. Mit Dezember 1844 stellte die Musealzeitschrift ihr Erscheinen ein¹⁷⁾.

Damals wurde auch der Grund für die „Beiträge zur Landeskunde“ gelegt, die seit 1840 in den Musealberichten erschienen, heute bereits 93 Bände füllen und das oberösterreichische Geistesleben vielseitig beleuchten. Gaisberger gebührt das Verdienst, die Aufnahme von wissenschaftlichen Arbeiten größeren Umfangs veranlaßt zu haben.

Die seit dem Jahre 1835 herausgegebenen „Berichte über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums

für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns“ führten seit 1840 den Titel „Berichte über das Museum Francisco Carolinum“¹⁸⁾: Nach der Übernahme des Museums durch das Land Oberösterreich wurde 1922 die Bezeichnung „Jahresberichte des oberösterreichischen Musealvereines“ und 1926 „Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines“ gewählt. Die Bände 88—91 (1939—1944) führten den Titel „Jahrbuch des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau“; seit 1947 gilt wieder die Bezeichnung „Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines“.

Je nach den leitenden Persönlichkeiten im Verein und den herrschenden Zeitströmungen prägte sich in diesen Jahresberichten das literarische Schaffen im Dienste der Landeskunde kräftiger aus oder kam das Streben nach Vermehrung der Musealsammlungen, deren Auswertung für Ausstellungen und für Kulturpflege in weiten Kreisen stärker zum Ausdruck. Mehr als 300 wissenschaftliche Aufsätze umfaßt das beigegebene Verzeichnis¹⁹⁾. Daß die geschichtlichen Abhandlungen eine viel größere Zahl aufweisen als jene aus dem Gebiete der Naturwissenschaften (Verhältnis 3 : 1), hat zum Teil seine Begründung in dem Wirken des Vereines für Naturkunde, der von 1869—1922 in seinen Jahresberichten zahlreiche wissenschaftliche Beiträge veröffentlichte.

In den ersten Jahrzehnten waren Angehörige der oberösterreichischen Klöster als Träger jahrhundertalter Kulturtradition die Stützen des wissenschaftlichen Lebens im Musealverein. Gaisberger deutete die Geheimnisse der Altertümer aus urgeschichtlicher und Römerzeit, die mit reichem Ertrag aus dem Schoße der Erde gehoben wurden. Stülz und Pritz werteten die für das Urkundenbuch des Landes ob der Enns gesammelten Quellen zur Aufhellung der mittelalterlichen Heimatgeschichte aus. Ihrem Bienenfleiß ist die Abfassung zahlreicher Klostersgeschichten zu verdanken, Werke, die bei der Fülle des dargebotenen Quellenstoffes heute noch unentbehrlich sind. Albin Czerny, ebenfalls aus der historischen Schule von St. Florian, pflegte seit den Siebzigerjahren die oberösterreichische Kulturgeschichte und veröffentlichte in den Musealberichten eine Reihe gehaltvoller Arbeiten. Auch unser heimatlicher Dichter Adalbert Stifter stellte sich mit einer bedeutsamen Abhandlung über den berühmten Kefermarkter Flügelaltar ein. Der junge Rechtshistoriker Julius Strnadt begann in seinen großangelegten Studien über das Ländgericht Velden und über Peuerbach als erster den

Boden der Rechtsgeschichte zu bearbeiten. Spauns Forschungen über das Nibelungenlied, über die Heldendichtung und österreichische Volkskunde, die später der Kremsmünsterer P. Amand Baumgarten in seiner vortrefflichen Abhandlung „Aus der volkmäßigen Überlieferung der Heimat“ beleuchtete, haben mit den vorhin erwähnten Arbeiten dazu beigetragen, den Jahresberichten des Linzer Museums in der wissenschaftlichen Welt eine geachtete Stellung zu verschaffen.

Das Museum Francisco-Carolinum hatte das Glück, auch für die Naturkunde in seinen Reihen hervorragende Männer zu besitzen. Wieder stellten die Ordenshäuser schöpferische Kräfte. Der Pomologe Schmidberger, dessen Verdienste um die heimische Obstkultur heute noch spürbar sind, wirkte durch seine zahlreichen Zeitschriften-Aufsätze sehr ersprießlich. Im Jahre 1837 gab der Musealverein dessen weithin bekannt gewordenes Buch „Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung und Pflege der Obstbäume“ heraus, von dem bereits im Erscheinungsjahr die Hälfte der mit 2000 Stück bestimmten Auflage abgesetzt und der ansehnliche Reingewinn der Musealbibliothek zugewendet wurde²⁰). Die Sternwarte Kremsmünster besaß in³ Koller und dem späteren Abt Reslhuber erprobte Fachleute, die zu den eifrigen Mitarbeitern an den Musealberichten zählten. Ehrlich, von 1842—1879 Kustos des Museums, veröffentlichte mehrere geologische Abhandlungen, der Botaniker Johann Duftschmid schrieb die ausgezeichnete vierbändige „Flora von Oberösterreich“²¹).

Seit den Siebzigerjahren trat in der Publikationstätigkeit ein merklicher Rückgang ein. Große Pläne nahmen die Aufmerksamkeit und Kraft des Musealvereines ganz in Anspruch. Ein repräsentativer Neubau wurde ins Auge gefaßt, das Museum sollte die staatliche Studienbibliothek übernehmen und Landeseigentum werden²²). In den Jahren 1887—1892 kam es aus sachlichen und persönlichen Gründen zu einem argen Zerwürfnis mit der Landesvertretung, deren Mitglied Julius Strnadt leidenschaftlich dafür eintrat, daß die wissenschaftliche Pflege der Landeskunde und Verwaltung des Museums künftig in den Aufgabenkreis des Landes einbezogen würde²³). Dazu kam es erst später.

Nach der Eröffnung des neuen Museumsgebäudes durch den Kaiser (1895) konnte sich der Verein wieder mehr der wissenschaftlichen Tätigkeit zuwenden. Die Zeitrichtung war einer Neubelebung

geschichtlicher Museen und den Bestrebungen zur Vertiefung der Landeskunde günstig. Auf Anregung des rührigen Geologen Hans Commenda befaßte sich der Verwaltungsausschuß im Jahre 1898 eingehend mit der Herausgabe einer alle Zweige umfassenden Heimatkunde. Dieser Gedanke, entsprungen der Erkenntnis, daß Oberösterreich in der Erforschung der Landesgeschichte, seiner Bodenbeschaffenheit sowie der Tier- und Pflanzenwelt noch viel nachzuholen hatte, war keineswegs neu. Bereits im Jahre 1869 hatte sich eine Anzahl von Vereinsmitgliedern an den oberösterreichischen Landtag mit der Bitte um finanzielle Beihilfe zur Gründung einer Fachgruppe für Landeskunde gewandt²⁴). Vorgesehen war die Abfassung einer das Heimatschrifttum erfassenden Bibliographie, die Fortführung des Urkundenbuches über das Jahr 1400 hinaus, weiters die Herausgabe einer Topographie, einer volkstümlichen Landeskunde und einer Kunsttopographie. Im Hinblick auf die ausgiebige Geldunterstützung, welche die Landesvertretung bisher dem Museum gewährt hatte, war damals das Ansuchen abgewiesen worden.

Nunmehr war es die Absicht des Musealvereines, verschiedene Abschnitte der Landeskunde von Fachleuten bearbeiten und in den Musealberichten nach und nach erscheinen zu lassen. Als ersten Beitrag verfaßte G. Wenzel von der Sternwarte Kremsmünster eine „Klimatologie von Oberösterreich“²⁵). Im Jahre 1900 brachte das zweite Heft der landeskundlichen Beiträge die „Materialien zur Geognosie Oberösterreichs“ von H. Commenda²⁶), der schon früher mit seinen „Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs“²⁷) den Heimatforschern einen wichtigen Nachschlagebehelf geboten hatte.

Die weiteren Arbeiten von A. Nicoladoni „Zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der österreichischen Herzogtümer mit besonderer Berücksichtigung Oberösterreichs, I Mittelalter“²⁸) und von K. Schiffmann, „Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts“²⁹) und „Drama und Theater in Österreich ob der Enns bis zum Jahre 1803“³⁰) lassen einen die verschiedenen Stoffgebiete der Landeskunde berücksichtigenden Plan nicht mehr erkennen. Sie wurden gedruckt, weil sie gerade vorhanden waren. So ist dieses heimatkundliche Sammelwerk, das einem dringenden Bedürfnis entsprochen hätte, in den Anfängen stecken geblieben.

Um die Jahrhundertwende und in dem Jahrzehnt vor dem ersten Weltkrieg finden wir in den Musealberichten umfangreiche archivalische und genealogische Aufsätze von V. Handel-Mazzetti, dem unermüdlichen Mitarbeiter am oberösterreichischen Urkundenbuch. Kleinere, oft sehr wertvolle Beiträge stellten aus dem Gebiete der Geschichte Grillnberger, Krackowizer, Pröll und Schiffmann bei, während Commenda, Handmann, König und Hauder naturwissenschaftliche Themen behandelten. In leitenden Museumskreisen herrschte damals mehr Verständnis für die Ausgestaltung der Sammlungen und für repräsentative Ausstellungen. Die Publizierung wissenschaftlicher Arbeiten trat etwas in den Hintergrund. Sie kam in den Jahren 1915—1919, als die Waffen sprachen und die Wirtschaftssorgen schwer drückten, fast vollständig zum Stillstand.

Mit der Übernahme des Museums in Landesbesitz (1920) war der Musealverein der finanziellen Schwierigkeiten enthoben und konnte nun seine Mittel zur Gänze für die Förderung der landeskundlichen Aufgaben verwenden. Unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden Ignaz Zibermayr erlebte die Musealzeitschrift in wissenschaftlicher Hinsicht eine Hochblüte. Es wurden in den Berichten 80 bis 87 (1924—1937) nur Arbeiten veröffentlicht, die allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprachen und das Wissen um die Heimat wesentlich bereicherten. Neben Beiträgen aus dem Gebiete der historischen Hilfswissenschaften (Urkundenwesen und Archivkunde) fanden verfassungs- und wirtschaftsgeschichtliche Themen über die oberösterreichischen Städte und Märkte, über die Salinen und Hafner Aufnahme. Die Bedeutung der St.-Wolfgangs-Legende für die Entstehung der Meisterschöpfungen in St. Wolfgang und Kefermarkt, den Humanismus in Oberösterreich, die Siedlungsgeschichte von Leonfelden, Werden und Vergehen des durch den Grafen Enzmüller berühmt gewordenen Schlosses Windhag haben eingehende Quellenstudien in das gebührende Licht gerückt. Auch naturwissenschaftliche Probleme erfuhren durch umfangreiche Abhandlungen eine gründliche Untersuchung. So wurden die naturgesetzlichen Grundlagen der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft in einer umfassenden Übersicht zum erstenmal aufgezeigt und die Erkenntnisse von den Wässern Oberösterreichs der Allgemeinheit erschlossen.

Dem Kulturschaffen der Heimat ist durch die Festschrift, die 1933 zum 100jährigen Bestand des Musealvereines und Landes-

museums in der Reihe der Museal-Jahrbücher erschien, ein bleibendes Denkmal gesetzt worden. Der mit zahlreichen Bildern glänzend ausgestattete 85. Band (663 Seiten) beleuchtet zuerst Persönlichkeit und geistige Bedeutung des Gründers Anton Ritter von Spaun; in weiterer Folge schildern Fachleute Werden und Wachsen des Musealvereines, alle Zweige der Sammeltätigkeit und landeskundlichen Forschung und würdigen das Wirken opferwilliger Heimatfreunde.

Selbst die großen politischen Umwälzungen seit 1938 und die stürmischen Kriegsjahre konnten geistiges Leben im Musealverein³¹⁾ nicht ganz unterbinden. Die Jahrbücher brachten u. a. Beiträge zur Urgeschichte und Römerzeit sowie größere Arbeiten über die oberösterreichische Flurkunde, Mundartforschung und den bodenständigen Wirtschaftszweig der Sensenschmiede. Die vernichtenden Luftangriffe seit 1944 und der Zusammenbruch lähmten durch fast zwei Jahre jede wissenschaftliche Wirksamkeit. Trotz starken, durch Papier- und Druckschwierigkeiten bedingten Hemmungen konnte 1947 wieder ein Jahrbuch mit vielen heimatkundlichen Aufsätzen erscheinen. Besonderes Gewicht wird auf die Erfassung aller Institute und Einrichtungen gelegt, die sich wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege zur Aufgabe setzen. In ausführlicher Berichterstattung soll von Jahr zu Jahr deren Arbeit im Dienste der Heimat gewürdigt werden und auf diese Art eine Kulturchronik erstehen, in welcher spätere Geschlechter wertvolles Tatsachenmaterial finden werden.

In den Musealberichten und Jahrbüchern ist die oberösterreichische Kunstgeschichte nur mit wenigen Arbeiten vertreten. Und doch könnte gerade hier bei dem Reichtum unseres heimatlichen Kunstschatzes und des in den Archiven noch ungehoben liegenden Quellenmaterials viel erschlossen werden. Was dem Gründer des Musealvereines, Anton von Spaun, immer als erstrebenswertes Ziel vorschwebte, den gesamten im Lande vorhandenen Kunstbesitz aufzunehmen und zu veröffentlichen, ist leider bis heute nicht verwirklicht worden. Oberösterreich ist auch in dem Monumentalwerk der Österreichischen Kunsttopographie, das von der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale begonnen und vom Institut für Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes fortgesetzt wurde, bisher sehr stiefmütterlich bedacht worden. In den bereits erschienenen 30 Bänden sind die Denkmale des Landes Salzburg und des größten

Teiles von Niederösterreich erfaßt, während für unsere Heimat bisher nur das Kunstinventar der Bezirke Schärding und Braunau vorliegt³²).

In der letzten Zeit haben sich jüngere Kräfte mit wichtigen Abschnitten unserer Landesgeschichte beschäftigt und sind zu aufschlußreichen Forschungsergebnissen gelangt. Ihre im Interesse der Wissenschaft gelegene Veröffentlichung darf an der Papiernot nicht scheitern, die meist nur dann herrscht, wenn die Drucklegung wissenschaftlicher Arbeiten in Frage kommt. Das Land wird ja in der Gegenwart mit Druckerzeugnissen minderwertigen Inhalts förmlich überschwemmt.

Die Weiterführung des Musealjahrbuches, das der Pflege der Landeskunde dient und hoffnungsvollen Begabungen den Weg in die Öffentlichkeit bahnen will, ist auch aus einem andern Grunde von großer Wichtigkeit. Bereits seit den ersten Gründungsjahren steht der Musealverein im regen Schriftenaustausch mit wissenschaftlichen Akademien und Gesellschaften des In- und Auslandes, deren Zahl vor dem Kriege 238 betrug. Er kann dadurch der Bibliothek des Landesmuseums wertvolle Zeitschriften zuführen, zugleich aber auch dem Ausland beweisen, daß trotz wirtschaftlicher Not der Kulturwille unseres Heimatlandes ungebrochen ist.

Ein bleibendes Wahrzeichen seines geistigen Schaffens hat der Musealverein durch die Herausgabe des *Urkundenbuches des Landes ob der Enns* gesetzt³³). Dieses hervorragende Quellenwerk hat erst einen sicheren Untergrund für die Erforschung der mittelalterlichen Landesgeschichte gegeben, es hat aber auch darüber hinaus die österreichische Geschichtsforschung stark gefördert.

Zur Verwirklichung des großen Planes bedurfte es der besten Kräfte. Spaun, durchglüht von Heimatliebe und Begeisterung für die vaterländische Geschichte, die Kurz in ihm entfachte, hatte schon bei der Gründung des Musealvereines die trefflichen Worte geschrieben: „Die Geschichte wird erhalten durch die Sorge für die Erhaltung geschichtlicher Denkmäler“³⁴). In den ersten Satzungen wird als eine der Hauptaufgaben des Vereines die Sammlung von Urkunden bezeichnet. Hätte schon Kurz das Ziel seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in der Sammlung und Herausgabe von Quellen für die Geschichtsforschung erblickt, unter denen er hauptsächlich die Urkunden verstand, so suchte man auch jetzt Urkunden im Original

und in Abschriften zusammenzubringen und sie durch Veröffentlichung der Geschichtswissenschaft zu erschließen.

Wieder war es ein Florianer Chorherr, der das geplante Urkundenbuch zur Tat werden ließ: Jodok Stülz. Er gab der Anregung seines geistlichen Mitbruders Josef Chmel und den von letzterem ausgearbeiteten Vorschlägen, deren Durchführung allerdings eine Unmöglichkeit war, praktische Form und widmete dem Urkundenbuch seit 1836 ein Menschenalter hindurch seine Tatkraft und sein Können. Ihm öffneten sich die Archive des ganzen Landes, eine Forschungsreise nach München ergab große Ausbeute und für die Bearbeitung der ungeheuren Schätze des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs sorgte Chmel.

Als Frucht unermüdlichen Sammeleifers im Lande erstand auch ein *Musealarchiv*, das gefährdeten Urkunden, Handschriften und Akten eine sichere Aufbewahrungsstätte bot. Es hat in der Hauptsache Urkunden und nur Bruchstücke von Archiven vereinigt, die im Laufe der Zeit durch Ankauf und durch Spenden dem Museum zukamen. In den Jahrzehnten, da es noch kein auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebautes Landesarchiv gab, hätte der Musealverein auch den Archivschutz auszuüben gehabt. Leider kam er dieser Aufgabe bei der Raumnot und der Fülle anderer musealer Obliegenheiten nur in sehr bescheidenem Maße nach. Die Folge war, daß manche für die Landesgeschichte wertvolle Archivbestände in die Papiermühle wanderten oder im Wege des Antiquariatshandels der Heimat für immer verloren gingen. Als im Jahre 1914 das Musealarchiv dem Landesarchiv einverleibt wurde, führte es dieser jungen Pflegestätte für landesgeschichtliche Forschung als erwünschte Ergänzung einen reichhaltigen Urkundenbestand aus dem Mittelalter zu.

Nach dem Plan der Herausgeber sollte das Urkundenbuch sämtliche Urkunden bis zum Jahre 1400 im Wortlaut, von diesem Zeitpunkt herauf nur mehr im Auszug bringen³⁵⁾. Der erste Band, erschienen 1852, war den Traditionsbüchern gewidmet. Bis zum Jahre 1868 konnte Stülz der Öffentlichkeit sieben Bände vorlegen, die bis 1330 reichten. Dank der Unterstützung durch gut ausgewählte, tüchtige Mitarbeiter brachte er Tausende von Urkundenabschriften zusammen und führte deren Drucklegung durch. Dieses unvergängliche Werk sichert ihm den Dank des Landes Oberösterreich. Es ist ein *Monumentum aere perennius*, dessen Schöpfer die kaiserliche

Akademie der Wissenschaften in Wien durch die Aufnahme in die Reihen ihrer wirklichen Mitglieder ehrte.

Wie immer, wenn es galt, die wissenschaftlichen Bestrebungen des Museums zu unterstützen, stand auch diesem bedeutsamen Unternehmen die Landesvertretung fördernd zur Seite, indem sie für das Urkundenbuch jährlich 500 Gulden widmete. Das Kaiserhaus hat dem Musealverein einen Großteil der finanziellen Sorgen abgenommen und für jeden Urkundenband die Hälfte der ansehnlichen Druckkosten übernommen. Heimatliebe, wissenschaftlicher Geist und freigebiges Mäzenatentum ließen ein Werk groß werden, das dem Lande ob der Enns zur Ehre gereicht und die österreichische Wissenschaft fördert.

Für die Fortsetzung des Urkundenbuches hatte Stülz so weit vorgearbeitet, daß seine Nachfolger Pius Schmieder und Johann Nep. Faigl Band 6—8 in den Jahren 1872—1883 zum Drucke befördern konnten. Dann ließ das Erscheinen des nächsten Bandes mehr als 20 Jahre auf sich warten. Der Musealverein war mit dem Neubau des Museums und der Aufstellung der Sammlungen derart in Anspruch genommen, daß Publikationsarbeiten ganz in den Hintergrund traten. Längere Zeit fand sich auch nicht der geeignete Mann, der die zeitraubende und entsagungsvolle Weiterführung des Urkundenwerkes auf sich genommen hätte.

Um die Jahrhundertwende wurde in Viktor von Handel-Mazzetti eine Kraft von unbändiger Arbeitsfreude gewonnen. Dieser rastlose Genealoge und Betreuer des Musealarchivs schrieb Tausende von Urkunden ab und legte 1908 den bis zum Jahre 1380 reichenden neunten Band vor. Wie sehr auch sein Fleiß gerühmt wurde, erfuhr doch und mit Recht das Werk eine ablehnende Kritik, weil der Rahmen eines Landes-Urkundenbuches weit überschritten wurde und bei der dadurch hervorgerufenen Überfülle des Stoffes eine Fortsetzung sehr gefährdet war. Tatsächlich konnte der Verein die gewaltig anwachsenden finanziellen Kosten nicht mehr tragen und 1912 kam das Unternehmen zum Stillstand.

Mit der Erwerbung des Musealarchivs (1914) übernahm das Landesarchiv das „Diplomatar“ und auch die bisher vom Museum besorgten Aufgaben landesgeschichtlicher Forschung, die nun eine Angelegenheit des jungen Archivinstitutes wurde. Gemäß dem Beschluß der oberösterreichischen Landesregierung vom 5. März 1929 hat es die Herausgabe weiterer Bände des Urkundenbuches in die

Hand genommen und von 1933—1944 den 10. Band und zwei Lieferungen des 11. Bandes herausgebracht. Im Interesse der Geschichtswissenschaft ist zu wünschen, daß allen Wirtschaftsnöten zum Trotz das große Werk, das unter der Leitung von Erich Trink's bereits bis zum Jahre 1396 gediehen ist, in absehbarer Zeit zum Abschluß gelangt³⁶).

Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns hat alle von den österreichischen Alpenländern herausgegebenen ähnlichen Quellensammlungen hinsichtlich des zeitlichen Umfanges bereits weit übertroffen. Wenn auch die ersten Bände den Anforderungen nicht mehr genügen, welche die Geschichtswissenschaft heute an eine Urkunden-Edition stellt, so ist doch das Werk in seiner Gesamtheit ein weithin kündendes Denkmal des vom Musealverein gepflegten wissenschaftlichen Geistes. Es hat der mittelalterlichen Landesgeschichte eine feste Untermauerung gegeben und auch die Aufhellung der älteren österreichischen Geschichte nachhaltig gefördert. Auf Grund der Vorarbeiten fühlte sich Pritz angespornt, seine zweibändige heute noch unentbehrliche Geschichte des Landes ob der Enns (1846/47 gedruckt) zu schreiben. Edlbacher konnte dank dem im Urkundenbuch reichlich dargebotenen Quellenstoff 1873 zum erstenmal eine zusammenhängende Landeskunde veröffentlichen. Spätere Forscher auf dem Gebiete der Verfassungs-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte schöpften aus dem Born des Urkundenschatzes, den Mitglieder des Musealvereines in selbstloser Hingabe an die Heimat und mit Bienenfleiß erschlossen haben. Mit Stolz darf das Land auf diese Leistung seines ältesten kulturellen Vereines hinweisen.

Der bei der Gründung des Musealvereines von Spaun entworfene großzügige Plan, alle Quellen geschichtlichen Lebens im Lande ob der Enns zu sammeln und wissenschaftlich zu verwerten, sah auch die Pflege der Bodenfunde vor. Es bot ja einen seltenen Reiz, die Schleier zu lüften, welche Mutter Natur über die beredten Zeugen längst dahingesunkener Völker und Kulturen gebreitet hatte. Auf diesem Gebiet hat der Verein schon in den ersten Jahrzehnten seines Bestandes eine ersprißliche Wirksamkeit entfaltet, da ihm in der Person Gaisbergers ein hervorragender Fachmann zur Seite stand. Daß die urgeschichtlichen und römischen Altertümer in der kulturhistorischen Abteilung des Museums von Anfang an einen wichtigen Platz einnahmen und wissenschaftlich bearbeitet wurden,

ist sein Verdienst. Mit Recht darf er als der Begründer der oberösterreichischen Altertumskunde bezeichnet werden.

Unser Land besitzt in Hallstatt und Lorch zwei klassische Stätten für die archäologische Forschung; aber auch an zahlreichen anderen Orten von geschichtlicher Bedeutung wurden Funde bei systematischen Grabungen oder größeren Erdbewegungen (Bahn-, Haus- und Kanalbauten) zutage gefördert. Hier erwuchs dem Musealverein ein Betätigungsfeld, das er seit seiner Gründung mit vorbildlichem Eifer und großen Geldopfern betreute. Die Aufschließung der Bodendenkmale hat ihm weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus einen geachteten Ruf in der Gelehrtenwelt verschafft³⁷⁾.

Bereits in den Dreißigerjahren des 19. Jahrhunderts brachten Grabungen in Schlägen (1838) und ansehnliche Funde in Linz, Enns und Wels kulturgeschichtlich aufschlußreiches Material über Römersiedlungen ans Licht. Auch die Münzensammlung des Museums erfuhr durch antike Stücke, die in reicher Zahl besonders auf dem denkwürdigen Boden von Lauriacum gefunden und von Gaisberger für seine archäologischen Studien eifrig herangezogen wurden, eine bedeutende Vermehrung³⁸⁾. Das allgemeine Interesse an den archäologischen Arbeiten tat sich in einem Erlaß des Landesregierungs-Präsidenten vom 13. März 1841 kund, der allen Kreishauptleuten des Landes auftrug, an das Linzer Museum Nachricht von Funden gelangen zu lassen und die Gegenstände dorthin zu senden.

Als 1846 das berühmte Leichenfeld am Hallstätter Salzberg aufgedeckt wurde, horchte ganz Europa gespannt auf. Eine uralte Kulturwelt erschloß sich dem staunenden Auge und zwei Jahre später veröffentlichte Gaisberger in den Musealberichten unter Heranziehung eines ausgedehnten Vergleichungsmaterials eine scharfsinnige Abhandlung³⁹⁾, die in Fachkreisen Aufsehen erregte. Der Musealverein stieg hoch im Ansehen. Wohl gelang es ihm nicht, die aus Hunderten von Gräbern geborgenen Fundgegenstände für die Linzer Sammlungen zu erhalten. Sie wurden auf höhere Weisung dem kaiserlichen Antikenkabinett in Wien einverleibt; jedoch seit 1870 konnte der Verein eigene Grabungen in Hallstatt durchführen, die ein reiches Ergebnis zeitigten. So ist die Fundstätte bei Hallstatt, die dem von einem illyrischen Volksstamm zu hoher Blüte gediehenen Kulturkreis den Namen verlieh, in der prähistorischen Abteilung des Landesmuseums würdig vertreten.

In hohem Greisenalter stehend, leitete Gaisberger noch 1868/69 auf dem Boden von Windischgarsten Ausgrabungen, die Licht über die dortige Römersiedlung verbreiteten und wertvolle Funde für eine wissenschaftliche Untersuchung ergaben. Er hat durch seine unermüdlichen Forschungen das Interesse für die Archäologie auch noch in einer Zeit wachzuhalten gewußt, die den geschichtlichen Denkmälern geringeres Verständnis entgegenbrachte und die Naturwissenschaften bevorzugte.

Eine neue Blüteperiode für die kulturgeschichtlichen und damit auch für die urgeschichtlichen und römischen Sammlungen leitete Anfang der Achtzigerjahre Präsident von Az ein, der sich in Josef Straberger eine hervorragende Kraft heranzog. Dieser einfache Mann, aus bäuerlichem Kreise abstammend, arbeitete sich durch seine Begabung und durch rastlosen Fleiß zu einer geachteten Stellung im kulturellen Leben des Landes empor und gab auf zwei Jahrzehnte hinaus den Arbeiten des Museums sein Gepräge. Mit dem bekannten Maler Hugo von Preen durchstreifte er in den Sommermonaten das Innviertel und deckte Hügelgräber der Hallstattzeit auf. Eine europäische Berühmtheit ist der Uttendorfer goldene Halschmuck (1885) geworden. Über den Grabungen im Braunauer Bezirk (u. a. nachrömisches Gräberfeld von Überackern) waltete ein günstiges Geschick. Ein ununterbrochener Strom von Funden floß dem Linzer Museum zu, denn es gab im Lande noch keine Heimathäuser und Ortsmuseen.

Die unablässige Beschäftigung mit den Bodendenkmälern veranlaßte Straberger, alle Mittel zur Erhaltung der gefährdeten Gegenstände auszuprobieren. In langwieriger Arbeit machte er ein Konservierungsverfahren ausfindig, das von der Fachwissenschaft allgemein anerkannt wurde. So hat das Linzer Museum auch in diesem Belang richtunggebend gewirkt.

Unter der Leitung wissenschaftlicher Beamter und Mitarbeiter ist im Laufe des 20. Jahrhunderts eine systematische Grabungstätigkeit durchgeführt und die publizistische Auswertung der Bodendenkmale fortgesetzt worden. Besonderes Augenmerk wurde auf die Erforschung des Linzer Bodens und seiner Umgebung verwendet. Der planmäßigen Ansammlung und Beschreibung der hier zutage getretenen Funde ist es zu verdanken, daß wir über den Raum des römischen *Lentia* gut unterrichtet sind.

Obwohl das Museum bereits in das Eigentum des Landes Oberösterreich übergegangen war (1920), erachtete es dennoch der Musealverein als Pflicht, auch weiterhin Geldmittel für Ausgrabungen zur Verfügung zu stellen. So sind unter seiner tatkräftigen Mitwirkung in dem vom Glück besonders begünstigten Grabungsjahr 1926 die bronzezeitlichen Hügelgräber in Winkling bei Kronstorf und der römische Urnenfriedhof bei der Kreuzschwesternschule in Linz erschlossen worden. Streiflichter auf längst entschwundene Kulturzeiten warfen die Aufdeckung der ersten frühchristlichen Kirche in Oberösterreich auf der Flur Maria Anger in Enns (1936) und die 1937 bloßgelegte keltische Niederlassung auf dem Gründberg bei Linz.

Die intensiven Forschungen des Musealvereines auf archäologischem Gebiete haben dem einheimischen Institut reichhaltiges Material zugeführt und die Entstehung von Ortsmuseen auf den alten Römerstätten Lorch und Wels gefördert. Ihr wissenschaftlicher Ertrag kam in Veröffentlichungen namhafter Gelehrter zum Ausdruck. Die Arbeiten eines Hoernes, Mahr und Kyrle, eines Theuer, Willvonseder und Pittioni oder von Franz, Stroh und noch anderen Archäologen bauen auf die Erforschung der Bodendenkmale auf, die das Linzer Museum seit 1836 aus dem Schoße der Erde gehoben hat. Von 1891 bis 1934 verzeichnet die „Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte“⁴⁰⁾ nicht weniger als 187 Abhandlungen über die Urgeschichte und Römerzeit in unserer Heimat. In der Förderung dieses Zweiges der Denkmalpflege sah der Musealverein stets eines seiner Hauptziele und auf diesem Gebiet leistete er Großes.

Bereits im Jahre 1832 hatte der landständische Verordnete Anton von Spaun angeregt, als Ersatz für die beim Brande des Landhauses (1800) zerstörten Druckwerke eine ständische Bücherei anzulegen. Als ein Jahr später der Musealverein seine Tätigkeit begann, bemühte er sich lebhaft um die Errichtung einer Bibliothek für die Pflege der Landeskunde⁴¹⁾. Wie in allen Zweigen seiner Sammel- und Forschungsarbeit wurde er auch im Bibliothekswesen vom Lande Oberösterreich kräftig unterstützt, das wertvolle Bücher, darunter seltene Druckwerke zur Verfügung stellte und alljährlich 200 Gulden für Neuanschaffungen bewilligte.

Da mit Gaisberger eine in wissenschaftlichen Kreisen angesehene Persönlichkeit die Leitung der Bibliothek übernahm, war deren systematische Ausgestaltung und sachgemäße Ordnung gewährlei-

stet. Schon 1845 erschien als Frucht seiner bibliothekarischen Wirksamkeit ein „Verzeichnis der im Museum Francisco-Carolinum vorhandenen Druckschriften“, das 2547 Werke umfaßte und ein starkes Überwiegen der Geschichtsliteratur zeigte.

Gaisberger muß es als Verdienst angerechnet werden, daß er kurze Zeit nach der Vereinsgründung einen Schriftenaustausch mit wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien in Österreich und Deutschland anbahnte, der sich später auch auf das Ausland erstreckte. Bereits im Jahre 1844 wurde eine engere Verbindung mit den historischen Vereinen Nordamerikas in die Wege geleitet. Diese geistige Fühlungnahme hat der Musealbibliothek kostenlos über 400 Zeitschriften zugeführt. Sie ermöglichte dem Museum, sich Einblick in den Fortschritt der landeskundlichen Forschung anderer Länder zu verschaffen und daraus neue Anregung zu schöpfen. Die früher bestandenen wissenschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande im Wege des Schriftenaustausches wieder aufzunehmen, betrachtet der Musealverein als eine wichtige Aufgabe.

Im Laufe der Jahrzehnte sind der Museumsbibliothek zahlreiche Spenden zugeflossen, unter denen die kostbaren Büchereien des Grafen Ludolf, Weiß-Starkenfels und des Numismatikers Kolb Hervorhebung verdienen. Sie haben besonders die Fächer der Geschichte und deutschen Literatur bereichert. Eine wertvolle Erwerbung bedeutete die Einverleibung der 4000 Bände umfassenden Bücherei des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich (aufgelöst 1922), da dadurch die naturwissenschaftliche Abteilung der Bibliothek vervollständigt wurde.

Was hätte diese Bibliothek, die sich der Gebefreudigkeit des Landes und zahlreicher Heimatkreise erfreute, für die Pflege des oberösterreichischen Geisteslebens werden können, wenn sie von einer fachlich geschulten Kraft beständig betreut und auf den im Museum vertretenen Wissensgebieten ausgebaut worden wäre! Häufig wechselten die Bibliotheksreferenten, die große Platznot verhinderte eine übersichtliche Ordnung und Aufstellung. Ankäufe erfolgten meist nach den persönlichen Wünschen der Sammlungsleiter. Als endlich im Museumsneubau ausreichende Räume zur Verfügung standen, fehlte es wieder an Geldmitteln, um die Lücken im Bücherbestand auszufüllen.

Ende der Siebzigerjahre griff der Musealverein den Plan auf, die Verwaltung der öffentlichen Studienbibliothek mit allen Lasten, die

bisher das Stift Kremsmünster tragen mußte, zu übernehmen und für deren Aufnahme Räume im projektierten Neubau des Museums vorzusehen. Glücklicherweise scheiterte die Ausführung am Widerstand des oberösterreichischen Landtages. Der Verein hätte Verpflichtungen auf sich nehmen müssen, die weit über seinen Aufgabenkreis und seine finanzielle Kraft hinausgingen. Konnte er doch kaum mehr seine eigene Bücherei in Ordnung halten.

Noch vor der Übersiedlung in das neue Heim, die 1895 erfolgte, hatte Kustos Josef Kaiser, der unermüdliche Vereinschronist, glänzende Zeichner und Förderer aller kulturellen Belange, den Großteil der Bücherei neu geordnet. Das begonnene Werk vollendete Gustav Bancalari, dessen Verdienst die Herausgabe eines 1897 im Druck erschienenen Kataloges ist⁴²⁾. Weist er in seiner Anlage zwar manche von Fachkreisen hervorgehobene Mängel auf, so ist er doch ein auch heute noch unentbehrlicher Nachschlagebehelf, der einen für damalige Zeit reichen Bücherschatz (22.000 Bände) der allgemeinen Benützung erschlossen hat.

Mit dem raschen Anwachsen und der steigenden Inanspruchnahme der Bibliothek machte sich das Bedürfnis nach einer wissenschaftlichen Kraft für die Leitung immer fühlbarer. Was der Musealverein in seinen Geldsorgen nicht leisten konnte, setzte im Jahre 1923 das Land Oberösterreich als Eigentümer des Museums ins Werk: die Bestellung eines Bibliothekars. Erst seit diesem Zeitpunkt wird mit reichlicher zur Verfügung stehenden Geldmitteln planmäßig die Literatur beschafft, welche für den Betrieb einer wissenschaftlichen Anstalt das notwendige geistige Rüstzeug bildet.

Dank der unverdrossenen Sammelarbeit des Musealvereines und dem Opfersinn vieler Bücherfreunde ist im Herzen des Landes eine Bücherei von rund 55.000 Bänden zustande gekommen. Sie umfaßt einen Zeitschriftenbestand von einer Vielseitigkeit, wie sie wohl wenige österreichische Institute aufzuweisen haben. Ihre Stärke ist das geschichtliche Fach; aber auch alle naturwissenschaftlichen Zweige sind gut vertreten. Neben wertvollen Handschriften und alten Drucken — der Buchdruck läßt sich in seiner Entwicklung lückenlos verfolgen — zählen bedeutende graphische Sammlungen, Porträts und Ortsansichten zu dem Bibliotheksbestand. Ihnen sind Trachtenbilder, Blätter zur Veranschaulichung der farbenfreudigen heimischen Volkskunst, Tausende von Kartenblättern und kunstgeschichtlichen Lichtbildern, der Nachlaß unserer Mundartdichter

Stelzhamer und Hanrieder sowie unzählige Autogramme seit dem 16. Jahrhundert angeschlossen. Hier wird eine Bücher- und Bilderschau geboten, die das kulturelle Leben des Landes in reicher Mannigfaltigkeit widerspiegelt. Ein günstiges Geschick fügte es, daß Bücherschatz und Sammlungen in den Kriegswirren nur geringe Einbußen erlitten.

Es ist das bleibende Verdienst des Musealvereines, daß er in jahrzehntelanger, selbstloser Arbeit nicht bloß ein Museum mit wertvollen Sammlungen schuf, sondern auch die angehäuften Schätze wissenschaftlich auswertete. Die Ergebnisse emsiger Forschertätigkeit haben ihren geistigen Niederschlag in den Musealberichten und noch in vielen anderen Zeitschriften und selbständigen Werken gefunden. Auf dem weiten Gebiete der Geschichte und Kunst wurden in den „Heimatgauen“, in der Monatsschrift „Kunst und Kunsthandwerk“, in den Mitteilungen des Bundesdenkmalamtes und der Wiener Geographischen Gesellschaft, in der Wiener Prähistorischen Zeitschrift u. a. Beiträge veröffentlicht, die ihren Stoff aus den Beständen des Linzer Museums schöpften.

Als der Musealverein nach der Übernahme des Museums in das Eigentum des Landes Oberösterreich (1920) seine ganze Kraft landeskundlichen Forschungsaufgaben zuwenden konnte, hob sich das wissenschaftliche Niveau des Jahrbuches zu achtungsgebietender Höhe, es wurde aber auch an die Verwirklichung größerer Pläne geschritten. Im Zuge tatkräftiger Förderung der archäologischen Erforschung unseres Heimatlandes ermöglichte der Verein im Jahre 1937 die Herausgabe eines Führers durch das römische Lorch⁴³).

Die Sammlung der oberösterreichischen Flurnamen⁴⁴) übernahm 1930 Hofrat Dr. Franz Berger, der sich die Mithilfe der Schulen und Lehrerschaft sicherte und reichhaltiges Material für die Siedlungsgeschichte des Landes zustande brachte.

Ein vom Standpunkte des Denkmalschutzes und zur Ergänzung des oberösterreichischen Urkundenbuches wichtiges Quellenwerk wurde durch Beschluß des Vereinsausschusses vom 4. Dezember 1935 in Angriff genommen: Die Herausgabe der lateinischen und deutschen Inschriften in Oberösterreich, welche die Zeit vom Beginn des Mittelalters bis 1650 umfassen sollen⁴⁵). Mit der Bearbeitung wurde Professor Dr. Otto Becke betraut. Da der Verein keine Geldmittel scheute, nahm das Werk einen raschen Fortgang. Leider sind

durch die Kriegsverhältnisse und die später eingetretenen personellen Veränderungen die Arbeiten zum Stillstand gekommen.

Ein an unberührter Naturschönheit reiches Gebiet ist das Ibmer Moos, die größte Moorlandschaft Österreichs. Für die Erforschung der heutigen Lebewelt und Entstehungsgeschichte dieses interessanten Landstriches konnte der Musealverein im Jahre 1935 den Universitätsprofessor Dr. Helmut Gams (Innsbruck) gewinnen, der über seine Untersuchungen im Vorjahr einen ersten zusammenfassenden Bericht veröffentlicht hat⁴⁶⁾.

Es war eine von den Heimatforschern lebhaft begrüßte Tat, daß in den Musealberichten 1885—1891 die Materialien zur Bibliographie Oberösterreichs von H. Commenda erschienen. Dieses wichtige Nachschlagewerk ist später nur für den geschichtlichen Abschnitt bis 1936 fortgesetzt worden. Die im Jahre 1936 vom Musealverein ins Auge gefaßte Bearbeitung des naturwissenschaftlichen Schrifttums seit 1891⁴⁷⁾ wurde durch die politischen und Kriegsumwälzungen wieder zunichte gemacht. Dank einer engen Zusammenarbeit mit dem im Landesmuseum wirkenden Institut für Landeskunde besteht begründete Hoffnung, daß in Bälde die oberösterreichische Bibliographie zur Geschichte, Volkskunde und Naturwissenschaft bis zur Gegenwart fortgeführt wird und auch im Druck erscheint.

Großes haben die im Musealverein durch mehr als ein Jahrhundert wirksam gewesenen und heute noch schaffenden Kräfte für die Pflege der Heimatkunde geleistet. Ihre Arbeit ist um so höher einzuschätzen, weil sie von der Liebe zum Väterboden getragen ist und in einer zerrütteten Zeit veredelnd auf den Menschen wirkt. Sie rechnen nicht auf klingenden Lohn, sondern wollen nur der Wissenschaft dienen und im Reiche des Geistes alle vereinen, die sich in tiefer Innerlichkeit mit dem Schicksal der Heimat verbunden fühlen.

¹⁾ J. Zibermayr, Die Gründung des oberösterreichischen Musealvereines im Bilde der Geschichte des landeskundlichen Sammelwesens. Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 85 (1933) S. 131 ff.

²⁾ Zibermayr a. a. O. S. 91.

³⁾ J. Angsüßer, Anton Ritter von Spaun. Seine Persönlichkeit und seine literarischen Werke. Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 85 S. 24 ff.

⁴⁾ Das oberösterreichische Landesarchiv wurde erst im Jahre 1896 gegründet.

⁵⁾ Die Gepflogenheit, den Landespräsidenten, bzw. Statthalter mit der Würde eines obersten Vorstandes zu betrauen, galt bis zum Jahre 1868.

⁶⁾ Seit 1855 trat auch Bischof Franz Josef Rudigier als Ausschußmitglied für das Gedeihen des Musealvereines mit der ganzen Kraft seines Ansehens ein.

⁷⁾ Abgedruckt im ersten Musealbericht (1835) S. 20 ff.

⁸⁾ Aus den Gründungsjahren stammen die kostbaren mittelalterlichen Bildschmitzwerke, die in reicher Fülle dem Museum seitens des Stiftes St. Florian und anderer Förderer zuflossen.

⁹⁾ Th. Kerschner und J. Schadler, Geschichte der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums. Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 85 S. 370 ff.

¹⁰⁾ H. Ubell, Geschichte der Kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums. Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 85 S. 245 ff.

¹¹⁾ Diese neue Richtung spiegelt sich in den Vereinssatzungen des Jahres 1885 und kommt auch noch in jenen von 1914 zum Ausdruck.

¹²⁾ E. Straßmayr, Wissenschaftliche Institute und wissenschaftliche Forschung in Oberösterreich seit 1900. Festschrift zum 75. Geburtstag der Dichterin Enrica von Handel-Mazzetti (Linz 1946) S. 112 ff.

¹³⁾ Österreichisches Bürgerblatt 1834 Nr 5—10 und 17—18.

¹⁴⁾ Ebenda 1834 Nr 16.

¹⁵⁾ Ein Verzeichnis der im Musealblatt erschienenen Arbeiten bringen A. Winkler, Das oberösterreichische Museum Francisco-Carolinum (Linz 1873) S. 29 ff. und J. M. Kaiser, Die literarische Tätigkeit des Museum Francisco-Carolinum in Linz während dessen 50jährigen Bestandes von 1833—1883. Musealberichte Bd 41 (1883) S. 55 ff.

¹⁶⁾ Musealberichte Bd 9 (1847) S. 21 ff.

¹⁷⁾ Bei der Vollversammlung im Jahre 1900 tauchte wieder der Plan auf, ein periodisches Musealblatt ins Leben zu rufen. Verschiedene Schwierigkeiten verhinderten jedoch die Verwirklichung. Musealberichte Bd 59 (1901) S. VII.

¹⁸⁾ Im Jahre 1839 übernahm Erzherzog Franz Carl, der Vater des späteren Kaisers Franz Josef I., die Schutzherrschaft. Musealberichte Bd 3 (1839) S. 97 ff.

¹⁹⁾ Kaiser, Die literarische Tätigkeit des Museum Francisco-Carolinum in Linz a. a. O. S. 34 ff. brachte eine Übersicht über die in den Musealberichten bis 1883 veröffentlichten Aufsätze.

²⁰⁾ Musealberichte Bd 2 (1836) S. 11 und Bd 3 (1839) S. 10 ff.

²¹⁾ Die ersten 2 Bände erschienen in den Musealberichten Bd 24—32 (1864—1874), der 3. und 4. Band wurden vom Musealverein in den Jahren 1883/84 selbstständig herausgegeben.

²²⁾ Zibermayr a. a. O. S. 170 ff.

²³⁾ J. Wimmer, Die Geschicke des oberösterreichischen Musealvereines durch neunzig Jahre 1833—1923 (Linz 1923) S. 18 ff.

²⁴⁾ Zibermayr a. a. O. S. 167.

²⁵⁾ Musealberichte Bd 56 (1898) 137 S.

²⁶⁾ Ebenda Bd 58 (1900) 272 S.

²⁷⁾ Diese Übersicht über das Schrifttum zur Geschichte, Volks- und Naturkunde bis 1890 erschien in den Musealberichten Bd 43—49 (1885—1891).

²⁸⁾ Musealberichte Bd 60 (1902) S. 1—125 und Bd 61 (1903) S. 127—227.

- ²⁹⁾ Ebenda Bd 59 (1901) 297 S.
- ³⁰⁾ Ebenda Bd 63 (1905) 239 S.
- ³¹⁾ Von 1938—1945 führte er die Bezeichnung „Verein für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau“.
- ³²⁾ Die Denkmale des politischen Bezirkes Schärding. Bearbeitet von Dagobert Frey. Archivalischer Teil von Rudolf Guby und Eduard Straßmayr. Österreichische Kunsttopographie Bd 21, Wien 1927. — Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Braunau. Bearbeitet von Franz Martin. Mit einem Beitrag von Artur Waltl. Österreichische Kunsttopographie Bd 30, Wien 1947.
- ³³⁾ Entstehen, Reifen und Bedeutung dieser Quellenpublikation hat E. Trinks, Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns, im Jahrbuch des Musealvereines Bd 85 (Linz 1933) S. 587 ff. eingehend gewürdigt.
- ³⁴⁾ Erster Musealbericht (1835) S. 14.
- ³⁵⁾ Vorwort zum 1. Band des Urkundenbuches (Wien 1852) S. XV.
- ³⁶⁾ Die 3. Lieferung des 11. Bandes bis 1400 steht vor dem Abschluß, das Register zum 10. Band liegt druckreif vor.
- ³⁷⁾ Eine Übersicht über die vom Musealverein durchgeführten Grabungen und über die Aufsammlung der Bodenfunde gibt Ubell, Geschichte der Kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Landesmuseums, Jahrbuch des Musealvereines Bd 85 S. 188 ff., 228 ff., 252 ff., 291 ff. und 314 ff.
- ³⁸⁾ M. Doblinger, Zur Pflege der Numismatik in Oberösterreich. Jahrbuch des Musealvereines Bd 92 (1947) S. 265 ff.
- ³⁹⁾ Die Gräber bei Hallstatt im österreichischen Salzkammergut. Musealberichte Bd 10 (1848) S. 1 ff.
- ⁴⁰⁾ Herausgegeben von E. Straßmayr, 1. Bd 1891—1926 (Linz 1929) S. 17 ff. und 2. Bd 1927—1934 (Linz 1937) S. 7 ff.
- ⁴¹⁾ J. Oberleitner, Die Bibliothek des oberösterreichischen Landesmuseums. Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 85 (1933) S. 559 ff.
- ⁴²⁾ Bibliothekskatalog des Museum Francisco-Carolinum in Linz a. D. Linz 1897. Bis 1900 sind zwei Nachträge erschienen.
- ⁴³⁾ A. Gahelis, Lauriacum. Führer durch die Altertümer von Enns. Linz 1937 (Führerreihe des Österreichischen Archäologischen Instituts).
- ⁴⁴⁾ Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 84 (1932) S. 6.
- ⁴⁵⁾ Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 87 (1937) S. 7.
- ⁴⁶⁾ H. Gams, Das Ibmer Moos. Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 92 (1947) S. 289 ff.
- ⁴⁷⁾ Jahrbuch des o.-ö. Musealvereines Bd 87 S. 11.

Verzeichnis

der in den Jahresberichten und Jahrbüchern des Oberösterreichischen Musealvereines von 1839 bis 1948 erschienenen landeskundlichen Beiträge.

Jb = Jahresberichte des Museum Francisco-Carolinum, bzw. Jahrbücher des Oberösterreichischen Musealvereines.

Geschichte.

Urgeschichte. Römerzeit. Frühgeschichte.

- Gaisberger, Josef: Über die Ausgrabung römischer Altertümer zu Schlögen und die Lage des alten Joviacum. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 11—35.
- Gaisberger, Josef: Lauriacum und seine römischen Altertümer. Jb Mus Bd 8 (1846) S. 1—72.
- Gaisberger, Josef: Die Gräber bei Hallstatt im österreichischen Salzkammergut. Mit 9 lithogr. Tafeln. Jb Mus Bd 10 (1848) S. 1—56.
- Gaisberger, Josef: Römische Inschriften im Lande ob der Enns. Jb Mus Bd 13 (1853) S. 1—88.
- Gaisberger, Josef: Die römischen Gräber bei Wels im Lande ob der Enns. Jb Mus Bd 17 (1857) S. 257—276.
- Gaisberger, Josef: Altertümer aus dem Strombette der Donau. Jb Mus Bd 18 (1858) S. 155—176.
- Gaisberger, Josef: Archäologische Nachlese. Jb Mus Bd 24 (1864) S. 1—76. — Bd 25 (1865) S. 33—64. — Bd 28 (1869) S. 229—306.
- Cori, Johann Nep.: Lauriacum oder Lorch unter römischer und deutscher Herrschaft, nebst einem Anhang über die angebliche Verlegung des Bischofsitzes von Lorch nach Passau und die Metropolitankirche von Lorch. Jb Mus Bd 30 (1871) S. 1—54.
- Roidtner, Josef: Die Fundplätze der keltischen, römischen und altdeutschen Waffen, Münzen und Gerätschaften im Donaustrudel und Wirbel. Jb Mus Bd 30 (1871) S. 1—26.
- Lindenschmit, L.: Bemerkungen über die mitgeteilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn. Jb Mus Bd 31 (1873) S. 1—39.
- Straberger, Josef: Vorläufiger Bericht über die Durchforschung prähistorischer Hügelgräber bei Uttendorf im Mattigtale. Jb Mus Bd 44 (1886) S. 1—17.

- Benesch, Ludwig: Zur Lösung des Kürnberg-Rätsels. Jb Mus Bd 68 (1910) S. 145—187.
- Benesch, Ludwig: Bilder aus der Archäologischen Umgebung von Linz. Jb Mus Bd 69 (1911) S. 153—200.
- Wiesinger, Ferdinand: Die verzierte Sigillata aus Linz. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 59—73.
- Schmid, Walter: Ein römischer Landsitz am Attersee. Mit einem Anhang: Der Ringwall Schloßberg am Buchberge im Attergau. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 61—84.
- Krenn, Karl: Ein Tumulus bei Mauthausen. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 427—436.
- Swoboda, Erich: Die erste frühchristliche Kirche in Oberösterreich. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 439—446.
- Swoboda, Erich: Ein römisches Landhaus in Pamet bei Pettenbach. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 446.
- Stroh, Franz: Ein langobardischer Flechtbandstein aus Linz a. D. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 289—301.
- Franz, Leonhard und Stroh, Franz: Die keltische Niederlassung auf dem Gründberg. Jb Mus Bd 89 (1940) S. 215—238.
- Stroh, Franz: Neue frühbronzezeitliche Gräberfunde in Oberdonau. (Mit einem anthropologischen Beitrag von Ae. Kloiber.) Jb Mus Bd 90 (1942) S. 279—286.
- Morton, Friedrich und Polaschek, Erich: Die römische Niederlassung in Hallstatt. Jb Mus Bd 91 (1944) S. 293—351.
- Stroh, Franz: Neue latènezeitliche Funde in Oberdonau. Jb Mus Bd 91 (1944) S. 333—365.
- Brosch, Franz: Agrarische Centurien in Lorch? Jb Mus Bd 92 (1947) S. 187—198.
- Stroh, Franz: Neue Römerfunde auf Linzer Boden. Spätromische Gräber in Linz. — Ein Töpferofen in Ebelsberg. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 199—214.

Allgemeine Landes- und Ortsgeschichte.

- Commenda, Hans: Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs. Jb Mus Bd 43 (1885) S. 1—98. — Bd 44 (1886) S. 99—134. — Bd 45 (1887) S. 135—182. — Bd 46 (1888) S. 183—278. — Bd 47 (1889) S. 279—350. — Bd 48 (1890) S. 351—557. — Bd 49 (1891) S. 558—790.
- Stroh, Franz: Die altslawische Besiedelung des oberen Mühlviertels. Jb Mus Bd 72 (1914) S. 63—106.
- Brosch, Franz: Beiträge zur Flurkunde des Gaues Oberdonau. Jb Mus Bd 89 (1940) S. 121—213.
- Proschko, Franz Isidor: Streifzüge im Gebiete der Geschichte und Sage des Landes ob der Enns. I. Das Frankfurter Würfel- spiel. II. Kepler in Linz. III. Die Belagerung von Linz. IV. Die Gründung des Klosters Schlägl. Jb Mus Bd 14 (1854) S. 1—116.

- Proschko**, Franz Isidor: Streifzüge im Gebiete der österreichischen Geschichte und Sage. I. Ein merkwürdiges Turnier in Linz. II. Ein Beglaubigungsschreiben des Hussitenheerführers Johann Ziska von Trocznow. III. Merkwürdige Privilegiumsurkunde des Collegiums S. Wenceslai in Prag. Jb Mus Bd 15 (1855) S. 1—20.
- Ehrlich**, Franz Carl: Musealnotizen. I. Gebetbuch des Erzherzogs Mathias zu Österreich vom Jahre 1588. II. Zur Genealogie des Joachim Enzmüller, Grafen von Windhag, dessen beiden Heiratsverträge aus den Jahren 1627 und 1661. Jb Mus Bd 16 (1856) S. 1—16.
- Schmieder**, Pius: Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich. I. Zur Geschichte des Weinbaues in Oberösterreich. II. Ordnung der Traunfischer vom Jahre 1418. III. Zur Geschichte des Steuerwesens im 15. Jahrhundert. Jb Mus Bd 26 (1866) S. 221—243.
- Cori**, Johann Nep.: Bau und Einrichtung der deutschen Burgen im Mittelalter mit Beziehungen auf Oberösterreich. Jb Mus Bd 32 (1874) S. 1—172.
- Sturmberger**, Hans: Zwischen Barock und Romantik. Skizzen zur Geschichte der Aufklärung in Oberösterreich. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 147—205.
- Korger**, Friedrich: Franz Kurz. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschösterreichischen Historiographie am Beginn des 19. Jahrhunderts. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 177—242.
- Czerny**, Albin: Chronik-Aufzeichnungen eines Oberösterreichers aus der Zeit Kaiser Max I. Jb Mus Bd 32 (1874) S. 1—16.
- Cori**, Johann Nep.: Die Grenzfehden zwischen Böhmen und Oberösterreich zur Zeit des Kaisers Friedrich III. Jb Mus Bd 44 (1886) S. 1—45.
- Czerny**, Albin: Ein Dokument für das Vorkommen der Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich. Jb Mus Bd 31 (1873) S. 41—50.
- Grüll**, Georg: Geschichte des Garstner Urbaramtes Gaflenz-Weyer. Jb Mus Bd 90 (1942) S. 107—278.
- Krackowitzer**, Ferdinand: Die ständischen Zeughäuser in Linz und Enns. Jb Mus Bd 38 (1880) S. 1—24.
- Kloiber**, Aemilian: Die Rassen in Oberdonau. Ältere und neuere Untersuchungen 1883—1938. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 313—374.
- Strnad**, Julius: Der Bauernaufbruch im Mühlviertel in den Jahren 1594—1597. Jb Mus Bd 18 (1858) S. 177—220.
- Kurz**, Franz: Der Einfall des von Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes in Oberösterreich und Böhmen (1610—1611). Aus dessen Nachlaß mitgeteilt und mit einer Einleitung versehen von Albin Czerny. Jb Mus Bd 53 (1895) S. 1—117. — Bd 54 (1896) S. 1—119. — Bd 55 (1897) S. 1—134.

- Wirmsberger, Ferdinand: Die Belagerung und Eroberung von Freistadt im Jahre 1626. Ein Beitrag zur Geschichte des oberösterreichischen Bauernkrieges von 1626. Jb Mus Bd 16 (1856) S. 1—56.
- Pröll, Laurenz: Ein Linzer Tagebuch über den ersten Einfall der Franzosen. Jb Mus Bd 50 (1892) S. 1—47.
- Pröll, Laurenz: Eine Episode aus der Zeit der 2. Franzosen-Invasion im Jahre 1805. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—92.
- Rally, W.: Schloß Clam im Machland. Jb Mus Bd 7 (1843) S. 116—143.
- Kopal, W.: Geschichte der Stadt Eferding. Jb Mus Bd 34 (1876) S. 1—160.
- Schmiedler, Pius: Lorch und Enns (XI.—XVI. Jahrhundert). Ein Beitrag zur oberösterreichischen Kulturgeschichte. Jb Mus Bd 30 (1871) S. 1—79.
- Schicker, Josef: Die Kirche Maria auf dem Anger außerhalb Enns. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 447—471.
- Nößlböck, Ignaz: Die Entstehung Freistadts in Oberösterreich. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 75—114.
- Vanderbank, Franz: Ein Raubmord zu Freizell im Jahre 1659. Jb Mus Bd 31 (1873) S. 51—64.
- Trinks, Erich: Beiträge zur Geschichte des Benediktinerklosters Lambach. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 85—152.
- Trinks, Erich: Die Gründungsurkunden und Anfänge des Benediktinerklosters Lambach. Jb Mus Bd 83 (1930) S. 75—152.
- Brosch, Franz: Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden. Mit einem Anhang: Das Leonfeldener Urbar. Herausgegeben von Erich Trinks. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 215—333.
- Mayrhofer, Franz: Die Donaustadt Linz. Eine geographische Betrachtung. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 59—210.
- Straßmayr, Eduard: Das Linzer Schmiedtor. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 127—142.
- Handel-Mazzetti, Viktor: Die Kapelle in Haselbach (St. Magdalena) und ihre Mutterpfarre Tauersheim (Steyreck). Jb Mus Bd 66 (1908) S. 1—82.
- Haßleder, Karl: Peilstein. Ein Beitrag zur Geschichte des oberen Mühlviertels. Jb Mus Bd 71 (1913) S. 107—132.
- Stülz, Jodok: Geschichte des Klosters des heiligen Geist-Ordens zu Purgarn. Jb Mus Bd 5 (1841) S. 60—110.
- Hager, Evermod: Die St. Othmarkapelle und nachmalige St. Wolfgangkirche in Puppung. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 115—137.
- Stülz, Jodok: Ein Fragment aus der Chronik des ehemaligen Stiftes regulierter Chorherren zu Ranshofen am Inn. Jb Mus Bd 13 (1853) S. 1—35.
- Stülz, Jodok: Schicksale des Klosters und der Umgebung von Ranshofen im Bayrischen Erbfolgekriege 1504. Jb Mus Bd 14 (1854) S. 1—32.

- E d l b a c h e r, Ludwig: Die Chronik der Stadt Steyr. Von Jakob Zetl. 1612—1635. Jb Mus Bd 36 (1878) S. 1—136.
- M o s e r, Alois: Zur Geographie der österreichischen Stadt. Eine Eigentümlichkeit des Stadtbildes der Stadt Steyr. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 339—348.
- P r i t z, Franz X.: Beiträge zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrenstiftes Suben. Jb Mus Bd 16 (1856) S. 1—66.
- S t ü l z, Jodok: Zur Geschichte der Pfarre und der Stadt Vöcklabruck. Jb Mus Bd 17 (1857) S. 1—186.
- S c h e i b e l b e r g e r, Friedrich: Beiträge zur Geschichte des Marktes und der Pfarre Vöcklamarkt. Jb Mus Bd 26 (1866) S. 129—220.
- F a l k e n s a m m e r, Erika: Wels im Gau Oberdonau. Die heutige Stadt und ihre geographischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen. Jb Mus Bd 89 (1940) S. 11—119.
- S t ü l z, Jodok: Kaiser Maximilians Hinscheiden in der Burg zu Wels. Jb Mus Bd 3 (1839) S. 87—94.
- H a n d e l - M a z z e t t i, Viktor: Das Gemärke von Wildberg im Jahre 1198. Jb Mus Bd 57 (1899) S. 1—58.
- R a t h, Gebhard: Die Burgen Wilhering und Alt-Wilhering. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 471—480.
- T r i n k s, Erich: Die Gründungsurkunden des Zisterzienserklosters Wilhering. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 77—126.
- G r ü l l, Georg: Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 185—311.

Verfassung und Recht.

- N i c o l a d o n i, Alexander: Zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der österreichischen Herzogtümer mit besonderer Berücksichtigung Oberösterreichs. I. Mittelalter. Ein populärwissenschaftlicher Beitrag zur Landeskunde von Oberösterreich. Jb Mus Bd 60 (1902) S. 1—126. — Bd 61 (1903) S. 127—227.
- H o f f m a n n, Alfred: Die oberösterreichischen Städte und Märkte. Eine Übersicht ihrer Entwicklungs- und Rechtsgrundlagen. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 63—213.
- H o f f m a n n, Alfred: Der Oberösterreichische Städtebund im Mittelalter. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 107—145.
- S t r n a d t, Julius: Versuch einer Geschichte der Passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertel, namentlich des Landgerichtes Velden bis zum Ausgang des Mittelalters. Jb Mus Bd 20 (1860) S. 73—288.
- S t r n a d t, Julius: Peuerbach. Ein rechtshistorischer Versuch. Jb Mus Bd 27 (1868) S. 1—634.
- S t r n a d t, Julius: Nachtrag zu der rechtshistorischen Abhandlung „Peuerbach“. Jb Mus Bd 28 (1869) S. 203—227.

Klein-Bruckschwaiger, Franz: Veit Stahels erster Landtafelentwurf für Österreich ob der Enns. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 215—255.

Wirtschaft, Handel und Verkehr.

Schraml, Carl: Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues im 16. und 17. Jahrhundert. (Mit besonderer Berücksichtigung der drei Reformationslibelle.) Jb Mus Bd 83 (1930) S. 153—242.

Zeitlinger, Josef: Sensen, Sensenschmiede und ihre Technik. Jb Mus Bd 91 (1944) S. 13—178.

Wiesinger, Ferdinand: Die Schwarzhafner und die Weißhafner in Oberösterreich. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 85—175.

Hofmann v. Wellenhof, Viktor: Die k. k. Linzer Wollenzugfabrik im Kriegsjahre 1809. Jb Mus Bd 68 (1910) S. 93—104.

Straßmayr, Eduard: Die Linzer Wollenzug- und Teppichfabrik in der Reiseliteratur. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 19—24.

Spaun, Anton: Die Verkehrsmittel unserer Gegenden in früheren Jahrhunderten. Jb Mus Bd 10 (1848) S. 1—30.

Kenner, Josef: Bruchstücke über die Linzer Jahrmärkte. Jb Mus Bd 5 (1841) S. 111—248.

Religion und Kirche.

Filz, Michael: Historisch-kritische Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des hl. Rupert in Baiern und der Gründung seiner bischöflichen Kirche zu Salzburg. Jb Mus Bd 7 (1843) S. 3—97.

Edlbacher, Ludwig: Die Entwicklung des Besitzstandes der bischöflichen Kirche von Passau in Österreich ob und unter der Enns vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. Jb Mus Bd 29 (1870) S. 1—106.

Czerny, Albin: Die Anfänge der Reformation in der Stadt Steyr 1520—1527. Jb Mus Bd 52 (1894) S. 1—46.

Nicoladoni, Alexander: Johannes Bänderlin von Linz und seine Stellung zu den Wiedertäufern. Jb Mus Bd 46 (1888) S. 1—40.

Jäkel, Josef: Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberösterreich und speziell in Freistadt, mit einer Einleitung über Entstehung und Wesen des Täuferniums überhaupt. Jb Mus Bd 47 (1889) S. 1—82.

Hager, Evermod: Zur Geschichte der oberösterreichischen Stifte im Zeitalter der Reformation. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 32—49.

Czerny, Albin: Einige Blätter aus der Zeit der Gegenreformation in Oberösterreich. Jb Mus Bd 42 (1884) S. 1—196.

Straßmayr, Eduard: Der Plan zur Errichtung eines Priesterhauses in Spital am Pyhrn. Jb Mus Bd 70 (1912) S. 155—172.

Wohlfahrtspflege.

- Knörlein, Anton:** Kurzgefaßte Geschichte der Heilanstalten und des Medizinalwesens in Linz. Jb Mus Bd 15 (1855) S. 1—50.
- Ulrich, F.:** Das Sanitätswesen und die Volkskrankheiten des sechzehnten Jahrhunderts im Lande ob der Enns. Jb Mus Bd 16 (1856) S. 1—23.
- Kißling, Adolf:** Beiträge zu einer Geschichte der Sanitätsverhältnisse Oberösterreichs mit besonderer Berücksichtigung der Pestinvasionen im siebzehnten Jahrhundert. Jb Mus Bd 45 (1887) S. 1—105.
- Gaisberger, Josef:** Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Enns. II. Ehemalige Waisenanstalten in Linz. Jb Mus Bd 20 (1860) S. 1—71. III. Das Linzer Bürgerspital und die damit vereinigten Stiftungen. Jb Mus Bd 22 (1862) S. 169—231.

Familienkunde. Lebensbilder.

- Stülz, Jodok:** Zur Genealogie des Geschlechtes der Herren von Capellen. Jb Mus Bd 6 (1842) S. 73—167.
- Pritz, Franz X.:** Abhandlung über die steyerischen Markgrafen Ottokar III. oder Ozy und Ottokar IV., vorzüglich als Stifter des Klosters Garsten. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 42—62.
- Pritz, Franz X.:** Geschichte der steierischen Ottokare und ihrer Vorfahren bis zum Aussterben dieses Stammes im Jahre 1192. Jb Mus Bd 8 (1846) S. 121—365.
- Handel-Mazzetti, Viktor:** Die Vögte von Perg. Ergänzungen und Nachträge zu Stülz' Abhandlung „Über die Vögte von Perg“. Jb Mus Bd 70 (1912) S. 123—153.
- Stülz, Jodok:** Über die Abstammung der Herren und Grafen von Schauberg. Jb Mus Bd 21 (1861) S. 1—13.
- Stülz, Jodok:** Zur Geschichte des Grafen Ulrich von Schauberg. Jb Mus Bd 21 (1861) S. 15—25.
- Handel-Mazzetti, Viktor:** Die Schönhering-Blankenberg und Witigo de Blankenberg-Rosenberg. Jb Mus Bd 70 (1912) S. 91—121.
- Handel-Mazzetti, Viktor:** Waltenstein und Eppenberg und die Herren „von Ort im Traunsee“. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—127.
- Hoffmann, Emil:** Josef Bayr. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 102—103.
- Hein, Siegmund:** Adolf Binder. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 80—82.
- Straßmayr, Eduard:** Philipp Freiherr von Blittersdorff. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 162—165.
- Schadler, Josef:** Hans Commenda. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 54—57.
- Nicoladoni, Alexander:** Professor Albin Czerny. Jb Mus Bd 59 (1901) S. 1—20.
- Rankl, Richard:** Leander Czerny. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 157—161.

- Commenda, Hans: Adalbert Depiny. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 152—157.
- Nicoladoni, Alexander: Dr. Adolf Dürrnberger. Jb Mus Bd 55 (1897) S. LXVII—LXXI.
- Nekrolog, Freindaller Franz Joseph. Jb Mus Bd 17 (1857) S. 187—190.
- Gitlbauer, Michael: Erinnerung an Joseph Gaisberger. Jb Mus Bd 30 (1871) S. 1—27.
- Kerschner, Theodor: Hans Gföllner. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 442—443.
- Zibermayr, Ignaz: Evermod Eduard Hager. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 291—299.
- Trinks, Erich: Viktor Handel-Mazzetti. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 243—252.
- Troll-Obergfell, Bruno: P. Rudolf Michael Handmann S. J. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 437—439.
- Mitterberger, Karl: Franz Hauder. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 233—239.
- Hoffmann, Emil: Johann Häuslmayr. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 103—104.
- Hoffmann, Emil: Sigmund Hein. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 104—105.
- Spaun, Anton: Lebensbeschreibung des Johann Georg Adam Freiherrn zu Hoheneck. Jb Mus Bd 6 (1842) S. 1—47.
- Hoffmann, Emil: Friedrich Holzinger. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 105—106.
- Hein, Sigmund: Hans Huemer. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 76—78.
- Klug, Rudolf: Johannes Kepler in Oberösterreich. Zur Erinnerung an seinen dreihundertsten Todestag. Jb Mus Bd 83 (1930) S. 59—74.
- Straßmayr, Eduard: Viktor Kerbler. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 97—101.
- Spaun, Anton: Rede zur Erinnerung an weiland Se. Durchlaucht Rudolph Fürsten Kinsky, Präsidenten der k. k. Landesregierung und der Herren Stände in Österreich ob der Enns, dann obersten Vorstand des obderennsisch-salzburgischen Museums-Vereines. Jb Mus Bd 2 (1836) S. 15—18.
- Zibermayr, Ignaz: Ferdinand Krackowizer. Jb Mus Bd 86 (1935) S. 92—95.
- Trinks, Erich: Josef Lohninger. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 309—313.
- Werner, Konstantin: P. Sebastian Mayr. Jb Mus Bd 86 (1935) S. 96—98.
- Hein, Sigmund: Leopold Müller. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 73—76.
- Straßmayr, Eduard: Alexander Nicoladoni. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 253—255.
- Straßmayr, Eduard: Ignaz Nößlböck. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 166—167.

- Hainisch, Erwin: Oskar Oberwalder. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 82—84.
- Kerschner, Theodor: Josef Petz. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 256.
- Stroh, Franz: Hugo von Preen. Jb Mus Bd 90 (1942) S. 16—21.
- Stülz, Jodok: Bertholt Preuhaven, der berühmte Deutschordens-Komtur, ein Oberösterreicher aus Steyr. Jb Mus Bd 25 (1865) S. 1—21.
- Kerschner, Theodor: Matthias Rupertsberger. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 439—442.
- Pfeffer, Franz: Josef Sames. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 167—171.
- Berger, Franz: Dr. Konrad Schiffmann. Jb Mus Bd 90 (1942) S. 22—24.
- Hoffmann, Alfred: Carl Schraml. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 171—175.
- Rankl, Richard: P. Thiemo Schwarz. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 95—97.
- Straßmayr, Eduard: Franz Sekker. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 306—308.
- Mathie, Hermann: Johann Sigl. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 176—179.
- Angsüsser, Josef: Anton Ritter von Spaun. Seine Persönlichkeit und seine literarischen Werke. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 1—68.
- Pritz, Franz X.: Jörg von Stein, der Herr und Regierer der Herrlichkeit Steier. Jb Mus Bd 14 (1854) S. 1—42.
- Kränzl, Emil: Josef Straberger. Jb Mus Bd 64 (1906) S. III—VI.
- Ubell, Hermann: Franz Thalmayr. Jb Mus Bd 83 (1930) S. 243—246.
- Oberwalder, Oskar: Erwin Theuer. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 300—305.
- Schmidt, Justus: Hermann Ubell. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 89—94.
- Kerschner, Theodor: Franz Wastler. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 72—73.
- Kloiber, Josef: Karl Weiß. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 101—102.
- Trinks, Erich: Ferdinand Wiesinger. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 179—186.
- Straßmayr, Eduard: Julius Wimmer. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 147—151.
- Hoffmann, Emil: Johann Wollendorfer. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 106.
- Schmid, Herbert: Franz Wule. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 78—80.
- Hager, Evermod: Propst Siegmund Zerer von Schlägl (1522—1533) und sein Grabstein. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 225—240.
- Straßmayr, Eduard: Ignaz Zibermayr. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 50—53.

Kunst. Literatur. Theater. Schule.

- Ortner, Richard: Die prähistorische Kunst in Oberösterreich. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 11—16.
- S w o b o d a, Karl M.: Über die spätromanischen Wandgemälde im Karner zu Mauthausen. Jb Mus Bd 90 (1942) S. 287—289.
- U b e l l, Hermann: Zur Ikonographie der Florianslegende. Jb Mus Bd 62 (1904) S. 1—22.
- Z i b e r m a y r, Ignaz: Die St. Wolfganglegende in ihrem Entstehen und Einflüsse auf die österreichische Kunst. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 139—232.
- S t i f t e r, Adalbert: Über den geschnitzten Hochaltar in der Kirche zu Kefermarkt. Jb Mus Bd 13 (1853) S. 1—19.
- S p a u n, Anton: Bilderschau des Museum Francisco-Carolinum. Jb Mus Bd 8 (1846) S. 445—468.
 Betrifft ein Ölgemälde „Ein Volksfest“ aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und das mit Federzeichnungen versehene Lambacher Ritualbuch aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts.
- U b e l l, Hermann: Johann Baptist Wengler (1816—1899). Zur Ausstellung einer Auswahl seiner Werke im Museum Francisco-Carolinum im Frühjahr 1909. Jb Mus Bd 68 (1910) S. 105—115.
- B l a u e n s t e i n e r, Kurt: Ein Buddhakopf von Boro-Budur im oberösterreichischen Landesmuseum. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 481—487.
- J u r a s c h e k, Franz: Aufgaben der Denkmalpflege in Oberdonau. Jb Mus Bd 89 (1940) S. 267—278.
- J u r a s c h e k, Franz: Die Klosterdenkmale Oberösterreichs. Ihr Schicksal in und nach dem Kriege. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 84—99.
- K a l t e n b r u n n e r, Karl Adam: Ottokar von Steyer. Ballade. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 36—41.
- S p a u n, Anton: Mutmaßungen über Heinrich von Ofterdingen und sein Geschlecht. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 63—95.
- S p a u n, Anton: Ein Fragment einer Handschrift des Nibelungen-Liedes aus dem 13. Jahrhundert. Jb Mus Bd 5 (1841) S. 41—59.
- S p a u n, Anton: Die Rabenschlacht. Eine deutsche Heldensage in Österreich aus dem 13. Jahrhundert. Jb Mus Bd 8 (1846) S. 366—444.
- E b n e r, Alois: Oberösterreichs Anteil an der Literatur des 12. Jahrhunderts. Jb Mus Bd 41 (1883) S. 1—26.
- S c h l i c k i n g e r, Max: Der Helmbrechtshof und seine Umgebung. Eine literarhistorische Untersuchung. Jb Mus Bd 51 (1893) S. 1—31.
- S c h i f f m a n n, Konrad: Bruchstücke aus einem mhd. Passionsgedichte des 14. Jahrhunderts. Jb Mus Bd 53 (1895) S. 119—130.
- S c h i f f m a n n, Konrad: Deutsche Stücke aus oberösterreichischen Handschriften. Jb Mus Bd 55 (1897) S. 135—142.

- Newald, Richard: Beiträge zur Geschichte des Humanismus in Oberösterreich. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 153—223.
- Commenda, Hans jun.: Stelzhamer-Bibliographie. Bausteine zu einer ausführlichen Lebensbeschreibung des Dichters. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—39.
- Grau, Herbert: Mundart und Kultur im Eisenland Ober- und Niederdonau. Eine kulturmorphologische Untersuchung. Jb Mus Bd 90 (1942) S. 25—105.
- Neweklo wsky, Ernst: Wasser, Wetter und Wind in der Schifffersprache des deutschen Donaupraumes. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 211—287.
- Schiffmann, Konrad: Drama und Theater in Österreich ob der Enns bis zum Jahre 1803. Jb Mus Bd 63 (1905) S. 1—240.
- Haller, Edmund: Zur älteren Linzer Theatergeschichte. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 143—176.
- Kudelka, Josef: Einige Worte über Erziehung. Jb Mus Bd 15 (1855) S. 1—32.
- Schiffmann, Konrad: Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Jb Mus Bd 59 (1901) S. 1—297.
- Gaisberger, Josef: Geschichte des k. k. akademischen Gymnasiums zu Linz. Jb Mus Bd 15 (1855) S. 1—124.
- Gaisberger, Josef: Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Enns. I. Das Seminarium S. Ignatii zu Linz. — II. Das Collegium Nordicum zu Linz. Jb Mus Bd 19 (1859) S. 1—60.
- Reichenbach, Carl August: Das k. k. Konvikt zu Kremsmünster und seine Stiftungen. Jb Mus Bd 6 (1842) S. 168—219.

Archivkunde. Bibliotheks- und Musealwesen.

- Zibermayr, Ignaz: Das oberösterreichische Landesarchiv im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens. Ein Gedenkblatt zum 25jährigen Bestand. Jb Mus Bd 79 (1922) S. 1—41.
- Zibermayr, Ignaz: Die Fluchtung des Archives der oberösterreichischen Landschaft in den Franzosenkriegen. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 64—86.
- Krackowizer, Ferdinand: Das Schlüsselberger Archiv. Jb Mus Bd 37 (1879) S. 1—40.
- Handel-Mazzetti, Viktor: Regesten von Urkunden und Akten aus dem Schloßarchive Aulözmünster. Jb Mus Bd 56 (1898) S. 1—88. — Bd 58 (1900) S. 1—149.
- Straßmayr, Eduard: Archivar Johann Adam Trauner. Ein Beitrag zur oberösterreichischen Archivgeschichte des 18. Jahrhunderts. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 241—287.

- Stülz, Jodok: Vortrag über das Diplomatar für Oberösterreich. Gehalten in der Generalversammlung 1839. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 1—10.
- Trinks, Erich: Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 587—636.
- Grillnberger, Otto: Das älteste Urbar des Zisterzienserstiftes Wilhering. Jb Mus Bd 54 (1896) S. 121—174.
- Czerny, Albin: Zwei Aktenstücke zur Kulturgeschichte Oberösterreichs im 14. Jahrhundert. Jb Mus Bd 39 (1881) S. 1—150.
Betrifft das Oblaybuch von St. Florian und das Calendarium Alberti Plebani in Waldkirchen.
- Czerny, Albin: Das Calendarium Necrologicum des Propstes Heinrich II. von St. Florian. Jb Mus Bd 36 (1878) S. 1—54.
- Weishäupl, Hugo: Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian. Jb Mus Bd 31 (1873) S. 65—71.
- Ackerl, Josef: Das Diptychum aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in St. Florian und seine Geheimnisse. Jb Mus Bd 69 (1911) S. 125—152.
- Krackowizer, Ferdinand: Die Sammelbände aus der Reformationszeit im Landesarchiv zu Linz. Jb Mus Bd 62 (1904) S. 1—97.
- Oberleitner, Johann: Die Bibliothek des oberösterreichischen Landesmuseums. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 559—586.
- Kaiser, J. M.: Das Museum Francisco-Carolinum in Linz. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte dieser vaterländischen Anstalt. Jb Mus Bd 33 (1875) S. 1—68.
- Kaiser, J. M.: Die literarische Tätigkeit des Museum Francisco-Carolinum in Linz während dessen 50jährigen Bestandes von 1833—1883. Jb Mus Bd 41 (1883) S. 1—68.
- Straßmayr, Eduard: Die wissenschaftlichen Leistungen des Oberösterreichischen Musealvereines. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 207—254.
- Obermüller, Carl: Memorandum des Baucomitees für den Neubau des Museums. Jb Mus Bd 47 (1889) S. 1—8.
- Dürrnberger, Adolf: Die feierliche Eröffnung des neuen Museums am 29. Mai 1895. Jb Mus Bd 54 (1896) S. III—XIV.
- Festschrift zum hundertjährigen Bestand des oberösterreichischen Musealvereines und des Landesmuseums. Jb Mus Bd 85 (1933). 663 S.
- Zibermayr, Ignaz: Die Gründung des oberösterreichischen Musealvereines im Bilde der Geschichte des landeskundlichen Sammelwesens. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 69—180.
- Ubell, Hermann: Geschichte der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 181—344.
- Ubell, Hermann: Die Vermehrung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Museums in den Jahren 1908, 1909, 1910,

- 1911 und 1912. Jb Mus Bd 66 (1908) S. 53—68. — Bd 67 (1909) S. 53—62. — Bd 68 (1910) S. 77—88. — Bd 70 (1912) S. 65—84. — Bd 71 (1913) S. 65—87.
- Ubell, Hermann: Das kunst- und kulturhistorische Museum im Jahre 1920 und 1921. Jb Mus Bd 79 (1922) S. IX—XV.
- Kerschner, Theodor und Schädler, Josef: Geschichte der naturwissenschaftlichen Sammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 345—479.
- Kerschner, Theodor: Die Aufgaben und Ziele des naturwissenschaftlichen Landesmuseums in Linz. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 25—31.
- Kerschner, Theodor: Das naturwissenschaftliche Museum im Jahre 1920 und 1921. Jb Mus Bd 79 (1922) S. XVI—XX.
- Neweklofsky, Ernst: Das oberösterreichische Landesmuseum und die Technologie. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 481—505.
- Rosenauer, Edwin: Die anthropologische Sammlung des Linzer Museums. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 375—393.
- Hainisch, Erwin: Der oberösterreichische Musealverein und die Denkmalpflege. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 541—557.
- Ubell, Hermann: Die Kaiser-Jubiläumsausstellung des Museum Francisco-Carolinum in Linz. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—17.

Münzgeschichte.

- Doblinger, Max: Zur Pflege der Numismatik in Oberösterreich. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 257—288.
- Kolb, Josef: Die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. Jb Mus Bd 40 (1882) S. 1—166.
- Arnoldt, Johannes: Die Medaillensammlung des Museums Francisco-Carolinum in Linz. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 63—70.
- Markl, Andreas: Oberösterreichische Fundmünzen. A. Die antiken Fundmünzen des Museums Francisco-Carolinum. Jb Mus Bd 56 (1898) S. 1—74. — B. Die Münzen des Mittelalters und der Neuzeit des Museums Francisco-Carolinum. Jb Mus Bd 57 (1899) S. 1—68.
- Arnoldt, Johannes: Die oberösterreichischen Münzen, Medaillen, Jetons, Raitpfennige und Prägewerke des Museums Francisco-Carolinum in Linz. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 71—75.
- Schwabena u, A. F.: Museal-Notizen. Jb Mus Bd 25 (1865) S. 65—92.
 Betrifft Münzen, Genealogie, Archivalisches, Geologie.
- Preisch, Carl: Beschreibung dreyer, das Land Österreich ob der Enns betreffenden, auf der Beilage abgebildeten Münzen. Jb Mus Bd 3 (1839) S. 95—96.
- Preisch, Carl: Münzen der Stadt Linz. Jb Mus Bd 5 (1841) S. 253—255.

- Markl, Andreas: Münzfunde auf der Strasser Au. Jb Mus Bd 50 (1892) S. 48—53.
- Markl, Andreas: Münzfund im Jahre 1894. Münzfund in Kastendorf. Jb Mus Bd 54 (1896) S. 175—184.
- Markl, Andreas: Münzfunde im Jahre 1896. Jb Mus Bd 55 (1897) S. 143—155.
Betrifft Münzfunde in Uttendorf, Winkeln, Grein.
- Markl, Andreas: Münzfunde im Jahre 1898. Jb Mus Bd 57 (1898) S. 1—19.
Betrifft Münzfunde in Unterlebing, Pregarten und Steyr.
- Arndt, Johannes: Vermehrung der Münzen- und Medailiensammlung des Museums in Linz 1909. Jb Mus Bd 68 (1910) S. 89—91.
- Arndt, Johannes: Beschreibung von sechs oberösterreichischen Münzfunden aus den Jahren 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910. Jb Mus Bd 69 (1911) S. 81—108.
- Arndt, Johannes: Der Münzfund im Jahre 1911. Jb Mus Bd 70 (1912) S. 85—90.
Betrifft Hohenerlach bei Taiskirchen.
- Arndt, Johannes: Der Münzfund von Flachenegg bei Adelpwang. 1470—1555. Jb Mus Bd 71 (1913) S. 97—105.

Volkskunde.

- Baumgarten, Amand: Aus der volksmäßigen Überlieferung der Heimat. Jb Mus Bd 22 (1862) S. 1—167. — Bd 24 (1864) S. 77—176. — Bd 28 (1869) S. 1—159.
- Spaun, Anton: Betrachtungen über die in unseren Gegenden üblich gewesenen Gottesurteile. Jb Mus Bd 8 (1846) S. 469—484.
- Pritz, Franz X.: Überbleibsel aus dem hohen Altertum im Leben und Glauben der Bewohner des Landes ob der Enns. Jb Mus Bd 13 (1853) S. 1—94.
- Pritz, Franz X.: Über die Naturanschauung und Verehrung im Altertum und einige Überreste derselben in unserer Zeit. Jb Mus Bd 23 (1863) S. 1—44.
- Proschko, Franz Isidor: Der Scheckh von Steyer (Steyrer Sage). Jb Mus Bd 16 (1856) S. 1—7.
- Depiny, Adalbert: Das oberösterreichische Landesmuseum und die Volkskunde. Jb Mus Bd 85 (1933) S. 507—540.

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege.

- Jahresbericht des oberösterreichischen Landesmuseums 1922—1947. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 51—58. — Bd 81 (1926) S. 13—50. — Bd 82 (1928) S. 11—56. — Bd 83 (1930) S. 11—44. — Bd 84 (1932) S. 13—45. — Bd 86 (1935) S. 17—75. — Bd 87 (1937) S. 43—62. — Bd 88 (1939) S. 17—41. — Bd 89 (1940) S. 281—300. — Bd 90 (1942) S. 321—366. — Bd 91 (1944) S. 371—416. — Bd 92 (1947) S. 13—45. — Bd 93 (1948) S. 11—42.

- Jahresberichte des oberösterreichischen Landesarchivs 1922—1947.** Jb Mus Bd 80 (1924) S. 17—50. — Bd 81 (1926) S. 51—60. — Bd 82 (1928) S. 57—75. — Bd 83 (1930) S. 45—58. — Bd 84 (1932) S. 46—62. — Bd 86 (1935) S. 76—91. — Bd 87 (1937) S. 63—71. — Bd 88 (1939) S. 42—53. — Bd 89 (1940) S. 301—307. — Bd 90 (1942) S. 367—375. — Bd 91 (1944) S. 417—423. — Bd 92 (1947) S. 46—60. — Bd 93 (1948) S. 43—53.
- Jahresberichte der Studienbibliothek 1939—1947.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 309—313. — Bd 90 (1942) S. 377—380. — Bd 91 (1944) S. 424—425. — Bd 92 (1947) S. 61—71. — Bd 93 (1948) S. 54—59.
- Jahresberichte über die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1939—1947.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 315—317. — Bd 90 (1942) S. 385—389. — Bd 91 (1944) S. 427—431. — Bd 92 (1947) S. 73—76. — Bd 93 (1948) S. 60—64.
- Jahresberichte der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Oberösterreichs 1939—1947.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 323—330. — Bd 90 (1942) S. 393—396. — Bd 91 (1944) S. 437—438. — Bd 92 (1947) S. 105—121. — Bd 93 (1948) S. 67—73.
- Jahresberichte über Denkmalpflege 1939—1946.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 347—353. — Bd 90 (1942) S. 417—425. — Bd 92 (1947) S. 77—83.
- Jahresberichte über Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian 1945—1947.** Jb Mus Bd 92 (1947) S. 100—104. — Bd 93 (1948) S. 65—66.
- Jahresberichte über die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft für Oberösterreich 1946 u. 1947.** Jb Mus Bd 92 (1947) S. 125—126. — Bd 93 (1948) S. 76—77.
- Jahresberichte des Staatlichen Volksbildungsreferates für Oberösterreich (Heimatspflege, Heimatwerk, Volksbüchereien, Landesbildstelle) 1939—1947.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 335—341, 355—362. — Bd 90 (1942) S. 399—405, 427—436. — Bd 91 (1944) S. 439—442, 450—458. — Bd 92 (1947) S. 127—136. — Bd 93 (1948) S. 78—83.
- Jahresberichte der Reichsanstalt für Fischerei, Abteilung für Fischerei in Weißenbach a. Attersee 1939—1943.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 331. — Bd 90 (1942) S. 391—392. — Bd 91 (1944) S. 432—436.
- Jahresberichte des Gewässerkundlichen Dienstes 1939—1947.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 321—322. — Bd 92 (1947) S. 122—124. — Bd 93 (1948) S. 74—75.
- Jahresberichte über Natur- und Landschaftsschutz 1939—1947.** Jb Mus Bd 89 (1940) S. 343—345. — Bd 90 (1942) S. 407—416. — Bd 91 (1944) S. 443—449. — Bd 92 (1947) S. 137—145. — Bd 93 (1948) S. 84—88.

Naturwissenschaft.

Zoologie.

- Munganaast, Emil: Neuaufgestellte Gruppen in der zoologischen Abteilung. Jb Mus Bd 71 (1913) S. 88—96.
- Hinteröcker, Johann N.: Schloß Neuhaus mit seiner nächsten Umgebung im oberen Mühlkreise, durch seine Eigentümlichkeit und Seltenheiten in Fauna und Flora einer der reichsten Bezirke für den Naturfond in Oberösterreich. Jb Mus Bd 23 (1863) S. 91—116.
- Hodek, Eduard: Bericht über die Aufstellung der ornithologischen Abteilung. Jb Mus Bd 52 (1894) S. 1—4.
- Hinterberger, Josef: Die Vögel von Österreich ob der Enns als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. Jb Mus Bd 14 (1854) S. 1—112.
- Brittinger, Christian: Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. Jb Mus Bd 26 (1866) S. 1—127.
- Tschusi zu Schmidhoffen, Viktor: Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. Jb Mus Bd 74 (1916) S. 1—40.
- Hauder, Franz: Beitrag zur Mikrolepidopteren-Fauna Oberösterreichs. Jb Mus Bd 70 (1912) S. 1—80. — Bd 71 (1913) S. 81—128. — Bd 72 (1914) S. 129—160. — Bd 74 (1916) S. 161—321.
- Hauder, Franz: Zur Geschichte der Lepidopterologie in Oberösterreich. (Mit Ergänzungen von Karl Mitterberger.) Jb Mus Bd 80 (1924) S. 241—264.
- Hauder, Franz: Nachtrag zur Mikrolepidopteren-Fauna Oberösterreichs (mit Ergänzungen von Karl Mitterberger). Jb Mus Bd 80 (1924) S. 265—294.
- Munganaast, Emil: Entomologische Sammlung. Jb Mus Bd 52 (1894) S. 1—2.
- Schmidberger, Josef: Von dem Instinkte der Insekten. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 96—112.
- Schmidberger, Josef: Über den Wert des Studiums der Insekten. Jb Mus Bd 5 (1841) S. 30—40.
- Schmidberger, Josef: Von der Fürsorge Gottes für die Erhaltung der Insekten, daß sie nicht aussterben. Jb Mus Bd 6 (1842) S. 48—60.
- Stern, Josef: Über den Instinkt der Honigbienen. Jb Mus Bd 4 (1840) S. 113—156.
- Henschel, Gustav: Mitteilungen aus dem Gebiete der Entomologie. Jb Mus Bd 21 (1861) S. 41—46.
- Priesner, Hermann: Beitrag zur Kenntnis der Thysanopteren Oberösterreichs. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 50—63.
- Schmidberger, Josef: Naturgeschichte der Maikäfer und Mittel, sie zu vermindern. Jb Mus Bd 7 (1843) S. 144—153.

- Meixner, Josef: Der erste Höhlenlaufkäfer aus den Nordalpen. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 361—363.
- Kloiber, Josef: Beiträge zur Käferfauna von Oberösterreich. Verzeichnis der Halticinen Oberösterreichs. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 341—360.
- Hinteröcker, Johann: Mitteilungen über die Lebensweise und das Vorkommen der roten oder kleinen Haselmaus. Als Beitrag zur Naturgeschichte dieses Tieres und zur Kenntnis der Fauna von Oberösterreich. Jb Mus Bd 21 (1861) S. 27—40.
- Beier, Max: Die Pseudoscorpione des oberösterreichischen Landesmuseums in Linz. Jb Mus Bd 88 (1939) S. 303—312.
- Wessely, Karl: Die Lumbriciden der Sammlung des oberösterreichischen Landesmuseums. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 17—18.
- Wessely, Karl: Beschreibung von für Oberösterreich neuen Regenwürmern nach den oberösterreichischen Fundstücken. Jb Mus Bd 78 (1920) S. 18.
- Eder, Eugen: Die Land- und Süßwasserschnecken von Lambach. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 411—416.
- Priesner, Hermann: Über einige Bythinus-Arten (Col.) der Puncticollis-Gruppe. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 365—376.
- Lindner, Erwin: Dipterologisch-faunistische Studien im Gebiet der Lunzer Seen (Niederdonau) mit Notizen über andere Insektenordnungen. Jb Mus Bd 91 (1944) S. 255—291.
- Kerschner, Theodor und Priesner, Hermann: Beiträge zur Verbreitung der Anophelen in Oberösterreich. Jb Mus Bd 79 (1922) S. 42—51.
- Riedl, Gustav: Die Flußperlmuscheln und ihre Perlen. Zur Förderung der Zucht der Flußperlenmuschel in Oberösterreich. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 257—358.
- Schwendtner, L.: Einiges über Geschlechtsbestimmung. Jb Mus Bd 79 (1922) S. 52—56.

Botanik.

- Werneck, Heinrich L.: Die naturgesetzlichen Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich. Versuch zu einer Pflanzen-Geographie und -Ökologie. Jb Mus Bd 86 (1935) S. 165—440.
- Schmidberger, Josef: Von den Gärten der alten und der neueren Zeit. Jb Mus Bd 7 (1843) S. 98—115.
- Dufschmid, Johann: Die Flora von Oberösterreich. Jb Mus Bd 29 (1870) S. 1—94. — Bd 31 (1873) S. 97—190. — Bd 32 (1874) S. 191—294. — Bd 34 (1876) S. 295—362. — Bd 36 (1878) S. 363—440. — Bd 37 (1879) S. 441—516. — Bd 38 (1880) S. 517—614.
- Hinterhuber, Rudolf: Die Flora des Schafberges bei St. Wolfgang. Jb Mus Bd 36 (1878) S. 1—8.

- Wiesbaur, J. B. und Haselberger, Michael: Beiträge zur Rosenflora von Oberösterreich, Salzburg und Böhmen. Nach J. B. von Kellers kritischen Untersuchungen. Jb Mus Bd 49 (1891) S. 1—40.
- Keller, J. B.: Weitere Beiträge zur Rosenflora von Oberösterreich. Jb Mus Bd 51 (1893) S. 1—64.
- Matouschek, Franz: Beiträge zur Moosflora von Oberösterreich. I. Teil. Jb Mus Bd 62 (1904) S. 1—22.
- Berndl, Raimund: Beiträge zur Flora des Kasbergs (1743 m). Botanische Studien auf einer Wanderung von Grünau über den Kasberg nach Steyring. Jb Mus Bd 64 (1906) S. 1—30. — Bd 65 (1907) S. 1—48.
- Steinbach, Hans: Die Vegetationsverhältnisse des Irrseebeckens. Jb Mus Bd 83 (1930) S. 247—338.
- Gams, Helmut: Das Ibmer Moos. Erster Bericht über die im Auftrag des Linzer Landesmuseums durchgeführten Untersuchungen. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 289—338.
- Engel, Heinrich: Die Flechten und deren Nutzen. Jb Mus Bd 16 (1856) S. 1—11.
- Morton, Friedrich: Beiträge zur Höhlenflora von Oberösterreich. Jb Mus Bd 80 (1924) S. 295—302. — Bd 81 (1926) S. 377—380.

Gewässerkunde. Hydrobiologie.

- Rosenauer, Franz: Über das Wasser in Oberösterreich. Jb Mus Bd 84 (1932) S. 335—426.
- Rosenauer, Franz: Das wasserarme Jahr 1947. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 285—293.
- Hrdina, Ernst: Konturen zu einer Monographie des Traunsees. Jb Mus Bd 19 (1859) S. 61—83.
- Göhlert, Felix: Hydrographische und hydrobiologische Untersuchungen der Ödseen in Oberösterreich. Jb Mus Bd 83 (1930) S. 339—354.
- Zeitlinger, Josef: Über die Kleinseen im Flußgebiet der Alm und Steyer. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 359—394.
- Walter, Charles: Die Milbenfauna der Kleinseen im Flußgebiet der Alm und Steyer. Jb Mus Bd 82 (1928) S. 395—410.
- Handmann, Rudolf: Beiträge zur Kenntniss der Diatomeenflora Oberösterreichs, nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über den Bau und die Entwicklung der Kieselalgen. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—39.
- Handmann, Rudolf: Beiträge zur Erforschung der Seen- und Flußgebiete Oberösterreichs. Das Donaugebiet in der Umgebung von Linz mit besonderer Rücksicht auf die Diatomeenflora. Jb Mus Bd 72 (1914) S. 107—148.
- Handmann, Rudolf: Beiträge zur Kenntniss österreichischer Diatomeen und ihrer Verbreitung. Jb Mus Bd 81 (1926) S. 315—340.

Mineralogie. Geologie. Paläontologie.

- Ehrlich, Carl: Die geognostische Abteilung des Museums und Aufstellung der betreffenden vaterländischen Sammlungen. Jb Mus Bd 19 (1859) S. 85—100.
- Commenda, Hans: Vorläufiger Bericht über die mineralogisch-geognostische Sammlung. Jb Mus Bd 52 (1894) S. 1—44.
- Commenda, Hans: Materialien zur Orographie und Geognosie des Mühlviertels. Ein Beitrag zur physischen Landeskunde von Oberösterreich. Jb Mus Bd 42 (1884) S. 1—98.
- Ehrlich, Carl: Beiträge zur Paläontologie und Geognosie von Oberösterreich und Salzburg. Jb Mus Bd 15 (1855) S. 1—27.
- Fitzinger, L. J.: Bericht über die in den Sandlagern von Linz aufgefundenen fossilen Reste eines urweltlichen Säugers (*Haltitherium Cristolii*). Jb Mus Bd 6 (1842) S. 61—72.
- Fellöcker, Sigmund: Funde von *Ursus spelaeus* zu Kremsmünster. Jb Mus Bd 24 (1864) S. 177—181.
- König, Anton: Ein neuer Fund von *Squalodon Ehrlichii* in den Linzer Sanden. Jb Mus Bd 69 (1911) S. 109—122.
- Ehrlich, Carl: Über die nordöstlichen Alpen. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis des Gebietes von Österreich ob der Enns und Salzburg in geognostisch-mineralogisch-montanistischer Beziehung. Jb Mus Bd 11 (1850) S. 1—92.
- Ehrlich, Carl: Die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs und Salzburgs nach dem geognostischen Vorkommen und in ihrer Anwendung. Jb Mus Bd 17 (1857) S. 191—234.
- Hinterberger, Josef: Beiträge zur Charakteristik der oberösterreichischen Hochgebirge. Jb Mus Bd 18 (1858) S. 1—93.
- Commenda, Hans: Materialien zur Geognosie Oberösterreichs. Ein Beitrag für die Landeskunde in Einzeldarstellungen. Jb Mus Bd 58 (1900) S. 1—272.
- Simettinger, M. F.: Der Böchgraben in Oberösterreich. Jb Mus Bd 25 (1865) S. 23—32.
- König, Anton: Geologische Beobachtungen in der Umgebung des Attersees. Jb Mus Bd 65 (1907) S. 1—47.
- König, Anton: Geologische Beobachtungen in Oberösterreich. II. Der Südabhang des Hausrucks und die Altmoränen des Atterseegletschers. Jb Mus Bd 66 (1908) S. 1—17. — III. Schotter und Konglomerate zwischen Traun und Inn. Jb Mus Bd 68 (1910) S. 117—144.
- Lögters, Herbert: Zur Geologie der Weyrer Bögen, insbesondere der Umgebung des Leopold von Buchdenkmals. Mit einer geologischen Karte im Maßstab 1 : 75.000, 15 Abbildungen und Beschreibungen von vier Wanderungen. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 369—437.
- Schadler, Josef und Preißecker, Heinrich: Studien über Bodenbildungen auf der Hochfläche des Dachsteins (Landfried-

- alm bei Obertraun). Mit einem botanischen Beitrag von Bruno Weinmeister. Jb Mus Bd 87 (1937) S. 313—367.
- M a t z n e t t e r, Josef: Geomorphologische Beobachtungen im südlichsten Abschnitt der Donau-Elbe-Wasserscheide. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 255—273.
- H u f n a g l, Hans: Der geologische Untergrund als Komponente des forstlichen Standorts. Jb Mus Bd 93 (1948) S. 275—283.
- L e c h l e i t n e r, Hans: Mineralogisch-petrographische Mitteilung aus dem Mühlviertel. Jb Mus Bd 56 (1898) S. 1—11.
- L e c h l e i t n e r, Hans: Mineralogische Neuigkeiten aus Oberösterreich. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—4.
- H a n d m a n n, Rudolf: Mineralogisch-petrographische Mitteilungen über einige Gesteine Oberösterreichs. Jb Mus Bd 64 (1906) S. 1—10.
- P i a, Julius: Die gesteinbildenden Algen des Höllengebirges. Jb Mus Bd 89 (1940) S. 239—266.
- H a n d m a n n, Rudolf: Das Vorkommen von Cordierit und Cordierit-Gesteinen bei Linz. Ein Vergleich mit den diesbezüglichen Vorkommnissen im Bayerischen Wald nebst einer Erklärung ihrer Entstehungsweise. Jb Mus Bd 62 (1904) S. 1—34.
- E b e r s, Edith: Das Quartär im Becken von Mitterndorf (Salzkamergut). Jb Mus Bd 90 (1942) S. 291—301.
- F r e h, Wilhelm: Ein „Kristallkeller“ im Pöstlingberg? Jb Mus Bd 92 (1947) S. 349—352.
- F r e h, Wilhelm: Das Quarz- und Feldspatvorkommen von Königswiesen. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 353—356.
- K r a u s, Ernst: Über den Flysch und den Kalkalpenbau von Oberdonau. Eine Anwendung der Unterverschiebungs (Subfluenz)-Theorie. Jb Mus Bd 91 (1944) S. 179—254.
- W i e s e r, Franz: Zwei Beiträge zum Studium der Rutschgebiete Oberösterreichs. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 357—363.
- B e r g e r, Josef: Ein Beitrag zur Kenntnis des Schliers in Oberösterreich. Jb Mus Bd 92 (1947) S. 365—368.
- S c h w a b, Franz: Erdbebenbeobachtungen in Kremsmünster. Jb Mus Bd 67 (1909) S. 1—33.
- C o m m e n d a, Hans: Aufruf zur Einsendung von Nachrichten über Erdbeben und andere seltene Naturereignisse. Jb Mus Bd 65 (1907) S. 1—13.
- S c h a d l e r, J. und R o s e n h a g e n, J.: Der Meteorsteinfall von Prambachkirchen (Oberösterreich) am 5. November 1932. Jb Mus Bd 86 (1935) S. 99—164.

Astronomie. Klimatologie.

- R e s l h u b e r, Augustin: Über Kometen im Allgemeinen und die in den Jahren 1843, 1844, 1845 erschienenen insbesondere. Jb Mus Bd 8 (1846) S. 73—120.

- Reslhuber, Augustin:** Bericht über die Kometen von den Jahren 975, 1264 und 1556. Jb Mus Bd 17 (1857) S. 235—256.
- Koller, Marian:** Über den Gang der Wärme in Oberösterreich. Aus Beobachtungen der Sternwarte in Kremsmünster. Jb Mus Bd 5 (1841) S. 1—29.
- Koller, Marian:** Resultate zehnjähriger auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellter Beobachtungen über die Feuchtigkeitsverhältnisse unserer Atmosphäre. Jb Mus Bd 7 (1843) S. 154—212.
- Reslhuber, Augustin:** Resultate aus den im Jahre 1869 und 1870 auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellten meteorologischen Beobachtungen. Jb Mus Bd 30 (1871) S. 1—55. — Bd 31 (1873) S. 73—130.
- Reslhuber, Augustin:** Beiträge zur Klimatologie von Oberösterreich. Jb Mus Bd 15 (1855) S. 1—31.
- Reslhuber, Augustin:** Untersuchungen über den Druck der Luft. Ein Beitrag zur Klimatologie Oberösterreichs. Jb Mus Bd 18 (1858) S. 95—154.
- Reslhuber, Augustin:** Über die wässrigen Niederschläge aus der Atmosphäre. Ein Beitrag zur Klimatologie von Oberösterreich. Jb Mus Bd 23 (1863) S. 45—90.
- Meyr, Ignaz:** Die klimatischen Verhältnisse Oberösterreichs mit besonderer Rücksicht auf den Sommeraufenthalt. Jb Mus Bd 28 (1869) S. 161—201.
- Wenzel, Gallus:** Klimatologie von Oberösterreich. Jb Mus Bd 56 (1898) S. 1—137.
- Rosenauer, Franz und Schädler, Josef:** Besondere Naturereignisse im Gausegebiet. Jb Mus Bd 90 (1942) S. 305—317. — Bd 91 (1944) S. 367—369.
Betrifft Unwetter, Hochwasser, Eisbildung, Rutschungen, Felsstürze, Erdbeben, Meteore.
- Morton, Friedrich:** Die Hallstätter Seekugeln (vorläufige Mitteilung). Jb Mus Bd 80 (1924) S. 303—305.

Selbständige Druckschriften des Musealvereines und Landesmuseums.

- Winkler, A.:** Das oberösterreichische Museum Francisco-Carolinum in Linz. Darstellung der Wirksamkeit, Sammlungen und Publikationen während der 40 Jahre seines Bestehens (1833—1873). Bei Gelegenheit der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 zusammengestellt vom Verwaltungsrat der Anstalt. Linz 1873.
- Festschrift** zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Museum Francisco-Carolinum in Linz. Separatabdruck Linz 1883.

- Führer durch das Museum Francisco-Carolinum in Linz. Herausgegeben von der Musealverwaltung. Linz 1895. 2. Aufl. Linz 1903. 3. Aufl. Linz 1910.
- Führer durch die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des oberösterreichischen Landesmuseums, im Auftrag der Landesregierung herausgegeben von der Direktion. Linz 1933.
- Katalog der oberösterreichischen Landes-Galerie in Linz. Linz 1893. Weitere Auflagen 1918, 1924, 1929.
- Albrecht Altdorfer und die Donauschule in Oberösterreich. Erste Ausstellung. Linz 18. Oktober bis 16. November 1947. Katalog verfaßt und mit einer Einführung von Kurt Holter. Herausgegeben von der österreichischen Kulturvereinigung Linz und dem Landesmuseum. Linz 1947.
- Adalbert Stifter und Oberösterreich. Zum 80. Todestage des Dichters. Mit Führer durch die Adalbert-Stifter-Gedächtnisausstellung des oberösterreichischen Landesmuseums 17. April bis 13. Juni 1948. Kataloge des oberösterreichischen Landesmuseums, herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer. Linz 1948.
- Gaisberger, Josef: Verzeichnis der im Museum Francisco-Carolinum vorhandenen Druckschriften. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschuß. Linz 1845.
- Bancalari, Gustav: Bibliotheks-Katalog des Museum Francisco-Carolinum in Linz. Herausgegeben vom Verwaltungsrat des Museums. Linz 1897. Nachtrag I und II. Linz 1900.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Straßmayr Eduard

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Leistungen des oberösterreichischen Musealvereines. 207-254](#)